27. Jahrgang. Freitag, 13. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 15083. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Februar. **Reichstag.** Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung der Zolltarifnovelle. Die erste Lesung des Zolltarifgesetzes wurde heute beendigt. Zunächst hielt

Abg. **Bamberger** (freis.) eine fast zweistündige, gediegene Rede. Gründe für die Zollerhöhungen, sagte er, würden nicht beigebracht; der einzige Grund dafür sei, daß man glaube, es sei eine Majorität dafür vorhanden. Er ging einzeln die geforderten Erhöhungen durch und wies die Hinfälligkeit der vorgebrachten angeblichen Motivirung nach. Der Zoll auf Brod sei ein Zoll auf das Blut, denn das Brod macht Blut (Sehr richtig! links. Widerspruch rechts). Er schloß mit den Worten: Ob wir eine Mehrheit oder Minderheit haben, wir werden den Bestrebungen nicht Widerstand leisten, die das Heil darin suchen, den deutschen Gewerbebetrieb immer mehr zu erschweren und zu vertheuern. Wir halten das nicht nur für unsern wirthschaftlichen, sondern auch für unsern politischen Beruf. Dieser politische Beruf besteht für uns darin, die Interessen des Ganzen gegenüber den Interessen des Einzelnen zu vertreten. Unsere Nationalpolitik ist es, das gesammte solidarische Interesse der Nation gegenüber der wilden Jagd der Einzelnen nach wirthschaftlichen Vortheilen zu wahren. (Beifall links.)

Während Bambergers Rede war **Fürst Bismarck** eingetreten. Er lobte zunächst den Abg. Bamberger wegen seines ruhigen, vornehmen Tones und griff dann ihn und seine Gesinnungsgenossen heftig an. Im Interesse des Kornhandels solle, meinte er, die Landwirthschaft der deutschen Nation ruinirt werden, wie viel Kornhändler giebt es denn und wieviel Landwirthe? Die Großgrundbesitzer allein seien schon zahlreicher als die mit der Zufuhr des ausländischen Kornes und Holzes nach Deutschland beschäftigten Kaufleute, und wenn es darauf ankommt, wer von beiden der Reichere ist, so kommen die Groß-Grundbesitzer vielleicht sehr zu kurz. Bamberger habe gesagt, die anderen seien auch nothleidend; Fürst Bismarck sagt dagegen, es prosperire fast Alles außer der Landwirthschaft. In allen Productionszweigen seien die Preise in den letzten 50 Jahren um das Dreifache gestiegen, bei der Landwirthschaft seien nur die Productionskosten und Steuern gestiegen und das sehr erheblich. Es ist wahrscheinlich, daß das Getreide trotz des Zolles nicht theurer werden wird. Die auswärtigen Producenten werden sich den Zoll ruhig gefallen lassen müssen, sonst werden sie ihre Producte nicht los, und wenn unsere heimische Production erst noch um die 30 bis 40 Millionen Centner im Inlande mehr baut, dann erst recht nicht! Ebenso muß uns das Ausland mit dem Holz kommen trotz des Zolles. Die Wasserverbindungen, der ganze Verkehr weist darauf hin. Das Holz wird so lange zu uns kommen, wie die russischen Flüsse, welche mit den unsrigen in Verbindung stehen. Es müsse eine untere Grenze für die Getreidepreise geben; wenn der Preis auf 1 Mk. oder 50 Pf. fiele, dann wäre die Landwirthschaft ruinirt. Der Staat dürfe es nicht dahin kommen lassen, daß diese untere Grenze erreicht werde. Der Reichskanzler fordert die Gegner auf, doch jetzt auch hört! hört! zu rufen; daß sie es nicht thun, sieht er als einen Beweis dafür an, daß seine Argumente unwiderleglich seien. Sie schweigen? ruft er aus (Unruhe links), Sie schweigen nicht? Dann greift er den Abg. Dirichlet an. Daraus, daß derselbe schon mit 24 Jahren Grundbesitzer geworden, schließt der Reichskanzler, daß derselbe zu jung und unvorbereitet Landwirth geworden. Die Landleute hätten die Mehrheit in der Hand; wenn sie dies erst wüßten, würden sie sich gegen diejenigen wenden, die sie bisher ausgebeutet, die aus ihrer Haut Riemen geschnitten (Ruf: Mehr als Socialist!). Daß hierbei der Großgrundbesitz interessirt ist, sei nicht übel, sondern eigentlich sollte ein Gesetz gegeben werden, daß nur ein Landwirth Ministerpräsident werden dürfe. Gut wäre es, wenn jeder Minister nicht sein Gehalt baar erhielte, sondern in Gestalt eines Landgutes, aus welchem er sich seine 12 000 Thaler herauswirthschaften müßte. Er fordert dringend, die Getreidezölle nicht an eine Commission zu verweisen, sondern im Plenum zu berathen, und dann, wenn sich herausgestellt, daß die Getreidezölle angenommen werden, sofort und zwar noch in diesem Monat ein Sperrgesetz zu erlassen, damit der Fiscus und die Landwirthschaft nicht durch große Einfuhr aus dem Ausland geschädigt würden.

Unter geringer Aufmerksamkeit des Hauses begann dann der Abg. Puttkamer-Plauth (cons.) seine Jungfernrede; er wendet sich erst gegen den Abg. Dirichlet, dann gegen Rickert und das „Reichsblatt“, aus dem er ein Gedicht, „Alarmsignal“, verlas. Man erkenne, daß die ost- und westpreußischen Grundbesitzer keinen Gewinn von den Schutzzöllen verspürten, so lange sie Getreide nach England verkaufen müßten. Das Staatsbahnsystem sei eine Consequenz der Schutzpolitik, die Eisenbahntarifpolitik müsse in den Dienst der nationalen Wirthschaftspolitik gestellt werden.

Abg. **Möller** (freis.) schilderte eingehend die Schädigungen, welche die preußischen Ostseeplätze durch den Zolltarif, namentlich durch die Getreide- und Holzzölle erleiden müßten.

Abg. **Rickert** stellt neben seinem Principalantrag, die ganze Vorlage an eine Commission zu verweisen, den Unterantrag zu dem Antrag des Abg. Kardorff, Fälle von dessen Nummern die Commission nicht mit 14, sondern mit 21 Mitgliedern zu bestellen. Er bittet um die Erlaubniß, dies begründen zu dürfen. (Rufe rechts: Nein.) Rickert: Er habe nicht die Herren gefragt, sondern den Präsidenten. Er motivirte dann seinen Antrag, der nicht verschleppend wirken, sondern nur den Sachverständigen Gelegenheit zur Vorbringung ihrer Gründe geben solle, sonst würde die spätere Plenarberathung um so länger dauern.

Rickerts Principalantrag wird abgelehnt, der des Abg. v. Kardorff mit Rickerts Unterantrag angenommen. Die Getreidezölle werden also im Plenum berathen. Die Holzzölle kommen an eine besondere Commission von 21 Mitgliedern, alles Uebrige an eine solche von 14.

Morgen Schwerinstag.

Berlin, 12. Febr. Unser ♔-Correspondent meldet: der **Bundesrath** ermächtigte heute den Reichskanzler, unter Berücksichtigung der im Justizausschuß stattgehabten Erörterungen, zum Abschluß eines deutsch-russischen Auslieferungsvertrages auf der Grundlage des preußisch-russischen Uebereinkommens. — Eine lange Reihe von Anträgen auf Bildung von Berufsgenossenschaften wurde wegen vorausgesetzter Leistungsunfähigkeit derselben abgelehnt.

— Die **Budgetcommission** des Reichstags ist nach mehrstündiger Berathung zur Abstimmung über den Nachtragsetat für die afrikanischen Schutzgebiete noch nicht gekommen. Die Debatte erstreckte sich über den vom Centrum und der Linken unterstützten Antrag Huene, nach welchem die geforderte Summe der Reichsregierung lediglich als Pauschquantum bewilligt werden soll, um den Reichstag nicht zu binden, gleichzeitig aber auch die von dem Reichskanzler eingeleiteten colonialpolitischen Bestrebungen nicht zu hemmen.

Wien, 12. Febr. Der Finanzminister empfing heute eine Deputation der Wiener Börsenkammer in Angelegenheit der Börsensteuer. Der Minister erklärte, sich einer meritorischen Antwort enthalten zu müssen, da die Gebührennovelle sich in der parlamentarischen Behandlung befinde und speciell der Antrag, welcher der Wiener Börsenkammer den Anlaß zur Entsendung der Deputation bot, im Hause bisher nicht eingebracht und daher auch dessen Motivirung unbekannt sei.

London, 12. Februar. General Wolseley übermittelte dem Kriegsamt eine Depesche des Generals Brackenbury von Earles Colonne, datirt Dulka Insel 10. Februar. An dem genannten Tage griff die Colonne die Rebellen an, welche eine stark befestigte Position auf den Höhen inne hatten. Die britischen Truppen umgingen die feindliche Stellung und griffen dieselben von vorne und hinten an. Nach einem fünfstündigen Kampfe wurden sämmtliche Positionen gestürmt. General Earle fiel während der Erstürmung auf dem Gipfel der Anhöhe. Brackenbury übernahm darauf das Commando. Während die Infanterie stürmte, nahm die Kavallerie das Lager des Feindes ein. Oberst-Lieutenant Eyre fiel an der Spitze des Staffordshire-Regiments. Brackenbury's Bericht schließt: Unser Erfolg ist vollkommen; wir erbeuteten 10 Standarten, die ganze Stellung der Feinde ist in unserer Gewalt. Das Treffen wird die Wirkung haben, die Straße nach Berber ohne weitere Kämpfe aufzuschließen; der Verlust des Feindes, der mit entschlossenster Tapferkeit kämpfte, ist sehr beträchtlich; die meisten ihrer Führer sind gefallen. Der Verlust der Engländer beträgt 12 Todte, darunter 3 Offiziere, und 25 Ver- Verwundete, darunter 3 Offiziere. Der Feind bestand aus den Stämmen der Monassir, Rabatab und der Streitkraft der Derwische aus Berber. Die englische Colonne sollte am 11. Februar den Vorstoß zu Wasser fortsetzen.

Paris, 12. Febr. General Brière de l'Isle hatte am 9. Januar ein leichtes Gefecht mit den Chinesen, bei welchem die letzteren auf Thannoi zurückgeworfen wurden. Der Verlust der Franzosen beträgt 2 Todte und 6 Verwundete. Am folgenden Tage setzte Brière seinen Marsch fort.

Die Anwesenheit der französischen Flotte bei der Insel Gutzlaff bestätigt sich.

Petersburg, 12. Februar. Gestern Abend brach ein Feuer im Gebäude des städtischen Creditvereins aus, welches heute Morgen bewältigt wurde. Die obere Etage wurde dabei eingeäschert, die zweite Etage beschädigt. Die Kasse und das Archiv sind als gerettet und gesichert anzusehen. Ein Feuerwehrmann ist umgekommen, zwei verletzt. Der Kaiser war auf der Brandstätte, bis die Lokalisirung des Brandes gesichert war. Der ebenfalls erschienene Justizminister ordnete eine sofortige Untersuchung an. Es verlautet, ein der Brandstiftung verdächtiger Gasarbeiter sei verhaftet worden.

Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

Hamburg, 12. Februar. Die Hamburger Bürgerschaft wählte heute Abend an Stelle des zum Senator ernannten Hachmann den Dr. Otto Moenckelberg zum Präsidenten.

Rom, 11. Febr. Kammer der Deputirten. Ein von Baccarini zu den Eisenbahn-Conventionen eingebrachtes, die Tarife betreffendes Amendement, das die Regierung nicht acceptirt hatte, wurde mit 174 gegen 106 Stimmen abgelehnt.

Rom, 11. Februar. Der „Popolo Romano“ schreibt, die englische Regierung habe erklärt, daß sie den Feldzug im Sudan allein fortzusetzen beabsichtige, jedoch ihrer Erkenntlichkeit für die Beweise der Sympathie Italiens Ausdruck gegeben. Das Blatt fügt hinzu, die italienischen Streitkräfte für die Bewachung der Küste des Rothen Meeres würden demnach 3000 Mann nicht übersteigen.

Neapel, 11. Februar. Die Einschiffung der Truppen der zweiten Expedition nach dem Rothen Meer, in Stärke von 1000 Mann, hat auf den Schiffen „Principe Amadeo“ und „Vincenzo Florio“ heute begonnen. Die Schiffe gehen morgen in See.

Madrid, 11. Febr. Bei der hier herrschenden Arbeitslosigkeit hat sich die Gemeindeverwaltung veranlaßt gesehen, größere städtische Arbeiten in Angriff nehmen zu lassen. An 2300 feiernde Arbeiter haben hierbei Beschäftigung gefunden.

Gordons Tod.

Ueber den Fall von Khartum und den Tod des Generals Gordon überbrachte, einem Telegramm des Londoner Correspondenten des „B. T.“ zufolge, Oberst Wilson die folgenden Details. Derselbe erklärt den Tod als zweifellos. Der Verrath Faragh Paschas verschuldete den Fall von Khartum. Faragh hatte schon lange zuvor Gordons Mißtrauen erregt, ja einmal wurde ein Verrath gegen Gordon erwiesen, allein dieser schonte den Verräther, erstens weil er den Eindruck der Strafe auf die sudanesischen Truppen, welche Faragh commandirte und die ihm sehr anhingen, befürchtete oder aus Großmuth, weil Faragh inständigst künftige Besserung versprach. Faragh verrieth Khartum am Morgen des 26. Januar, indem er die Thore öffnen ließ und Truppen des Mahdi einließ. Gordon hörte den ungewohnten Lärm, durch das Eindringen der Truppen des Mahdi in die Straßen der Stadt verursacht, stürzte aus dem Palast auf die Straße und wurde am Eingange des Palastes ermordet. Die Truppen des Mahdi, darunter die wilden Schützen von Kordofan, stürzten sich massenhaft in die Stadt. Die Parole einer allgemeinen Niedermetzelung wurde gegeben. Das Massacre war von unbeschreiblicher Wildheit. Alle, welche Gordon treu geblieben waren, wurden, Männer wie Weiber und Kinder, ermordet, kleine Kinder selbst gespießt. Alle jene 500, welche unter Nusri den Engländern bei Gubat geholfen hatten, wurden massacrirt. Augenzeugen melden, den ganzen Tag lang rannen die Straßen voll Blut. Die große Mehrzahl der Garnison hatte freilich freiwillig den Mahdi anerkannt und dessen Generale organisirten sofort ein vollständiges Vertheidigungssystem für Khartum nach den besten militärischen Regeln. Eine große Anzahl Scharfschützen wurde in den Außenforts und den Redouten postirt. Wilson schreibt, alle Zugänge Khartums, zu Land und zu Wasser, seien merkwürdig befestigt und sehr stark armirt. Ebenso sind Tuti, Onderman und Halifreh befestigt. Die Straßen von Khartum wimmeln von schwarzen Soldaten des Mahdi.

Was haben die ländlichen Wirthschaften und ländlichen Arbeiter von den Getreidezöllen?

Ueber diese jetzt im Vordergrunde des öffentlichen Interesses stehenden Fragen erhalten wir von einem Landwirthe folgende Zuschrift:

Die Thatsache, daß von der die Landwirthschaft treibenden Bevölkerung nur ein ganz kleiner Theil, die extensiv wirthschaftenden größeren Besitzer, von den durch Kornzölle erhöhten Getreidepreisen Vortheile haben würden, ist oftmals bewiesen worden und wir wollen nicht darauf zurückkommen. Aber wir sagen ausdrücklich der *extensiv* wirthschaftende, und dies dürfte ein noch beschränkterer Theil der in der norddeutschen Ebene vorhandenen größeren Güter sein.

Daß aber diese sogenannte extensive Wirthschaft mit ausgedehntem Roggenbau, wenig Hackfruchtbau, viel Brache ꝛc. dasjenige ist, was von allen Landwirthschaftslehrern und allen tüchtigen rationellen Landwirthen bekämpft wird, das giebt selbst der Bericht des landwirthschaftlichen Ministers zu, indem er das Verschwinden der reinen Brache in einzelnen Provinzen gegenüber den großen Flächen derselben in anderen zumeist östlichen Provinzen hervorhebt. Der Fortschritt der Landwirthschaft, vor allem auch der kleinen bäuerlichen, besteht hauptsächlich in der Verminderung der zum Körnerbau bestimmten Fläche, in der Ausdehnung des Futterbaues sowohl an Futterkräutern, Klee, Luzerne, Lupine ꝛc. als auch an Wurzel- und Knollengewächsen, der dann folgenden Verbesserung, Veredelung der Viehzucht, namentlich der Rindviehzucht und der Vermehrung der Einnahmen aus der verbesserten Viehzucht und den Molkereiproducten.

37

Frost in Blüthen.

Roman von

H. Palmé-Paysen.

Fortsetzung.

Der Amtmann hatte dies mit allem Ernst und aller Bestimmtheit, aber mit unterdrückter Heftigkeit gesprochen, sein unruhiger Blick, seine beweglichen Finger, die auf dem Tische mechanisch ein Blatt Papier auf und wieder zusammen rollten, verriethen das. Fräulein Braun blickte ängstlich von einem zum andern, sie fühlte sich dem Weinen nahe. Um Elfriedens Lippen aber zuckte jener feine Spott, der in Kinderjahren immer dieselben gezeichnet, sich erst verwischt hatte, als auch von ihrem Charakter dieser stark ausgeprägte und durch die Erziehung unterstützte Fehler durch Ekkeharts unabläßiges Mühen mildem Denken gewichen.

„Meinst Du wirklich, Papa, daß man die Liebe wie ein Kleid ab- und anlegen kann? Sieh es nicht als Mangel an Ehrerbietung an, aber laß Dich fragen, ob es Dir möglich wäre, auf Befehl nicht Stefanie, sondern ein anderes Mädchen zu lieben, weil jene arm und dieses reich wäre.“

Des Amtmanns Stirn röthete sich tiefer.

„Ei“, lachte er gezwungen auf, „will ein junges Blut wie Du eine Parallele zwischen sich und seinem Vater ziehen! Ich denke doch, die Liebe eines reifen Mannes läßt sich mit der Liebelei eines Backfischchens nicht vergleichen.“

„Nenne es nicht Liebelei — ich kann das Wort nicht hören!“

Er beachtete den Einwurf gar nicht.

„Ich sehe, was ich längst gewußt“, fuhr er fort, „wie nothwendig es ist, ein solch' romantisches Kind wie Du, das an alle Dinge der Welt einen phantastischen Maßstab legt, im Leben festzustellen, ehe sein thörichtes Herz ihm einen Streich spielt. Die Jugend lebt dem Augenblick. Ich kenne Euch Frauen. Für die Dauer würden Euch die engen, kleinen Verhältnisse schlecht munden. Ihr dürft nicht genöthigt sein zu rechnen; Ihr müßt Geld fortgeben dürfen, wie es Euch gefällt, ohne es just anzusehen. Wenn Ihr erst bei jeder Blume, bei jedem Bande, bei allem, was Ihr zu kaufen wünscht, den werthen Ehegemahl fragen und darum bitten müßt, das würde Euch bald genug die Laune verderben und somit — das Glück.“

„Du schilderst Stefanie, nicht mich, Papa —“

„Thorheit, darin seid Ihr Euch alle gleich. Und ganz abgesehen davon — Himmel! welch eine lächerliche Figur würde dieser Mann, der keine Ahnung von gesellschaftlicher Tournüre und Form besitzt, an Deiner Seite spielen.“

Elfriede zuckte zusammen.

„Kein Wort mehr, ich bitte Dich, Papa, wenn Dir meine kindliche Liebe etwas mehr werth ist. Diese bittere Stunde sagt mir, daß Du mich nicht kennst, nie gekannt hast, Du könntest sonst nicht glauben, daß ich den Werth des Mannes an seinen Gesellschaftsformen abschätzte, noch weniger, daß ich mich für einen — Halden erwärmen könnte, den —“

„Den Du dermaleinst, wenn Du zur Vernunft gekommen und Dir die augenblickliche Thorheit aus dem Kopf geschlagen, hochachten, wenn nicht gar lieben wirst, so unmöglich es Dir jetzt in diesem erregten, unzurechnungsfähigen Zustande scheinen mag. Mir wirst Du dann danken, unbesonnenem Handeln vorgebeugt, von meiner väterlichen Autorität in dieser unliebsamen Stunde Gebrauch gemacht zu haben, und nun sei die Sache abgethan.“

So sprechend erhob er sich, um damit gewaltsam dem Gespräch und dem Beisammensein ein Ende zu machen. Er sah erhitzter als zuvor aus; ersichtlich war ihm die Beherrschung schwer geworden und mochte in diesem Augenblick die Grenze erreicht haben.

Fräulein Braun trat auf Elfriede zu, berührte sanft ihren Arm und sagte: „Geh' zur Ruh', Elfriedchen, morgen denkst Du ruhiger und einsichtiger über Deines Vaters Wünsche.“

Es erfolgte nicht sogleich eine Antwort.

Der Amtmann reckte seine breite Gestalt mit einem Seitenblick auf die Tochter, die bleich mit geschlossenen Lippen in der Mitte des Zimmers stehen geblieben. Er hatte eigentlich auf Thränen gerechnet, bemerkte aber nicht den leisesten feuchten Schimmer in ihren Augen und ersah nun an ihrer kampfgerüsteten Miene, an dem ernsten, unnachgiebigen Blick, den sie auf ihn richtete, daß er mit Wort und Willen keineswegs durchgedrungen sei.

„Ich kann die Angelegenheit in Deinem Sinne nicht für abgethan halten, Papa“, sagte sie nicht ohne Beben in der Stimme, obgleich ihr Herz sich allgemach mit Eiseskälte umpanzerte, während der auf sie ausgeübte Zwang, die durch Hohn tief verletzten Gefühle, ein plötzlich erwachtes Angstgefühl, unterliegen zu müssen in der gerechten Sache ihres Herzens, ihr das Blut wallen machte. „Du mußt vergessen haben, was ich Dir gesagt. Ich habe mich bereits mit Wort und Hand vergeben — ich bin bereits eine Braut!“

Der Amtmann wandte sich mit heftiger Geberde um. „Willst Du mir damit sagen“, rief er, „daß ich einen Streifen Papier, den etwa Du, oder Dein Auserkorener mit einander ausgetauscht, als Verlobungsdocument respectiren soll? Eine Handbewegung und der Wisch ist vernichtet. Oder hat es ein Rendezvous hinter dem Rücken des Vaters gegeben?“

Seine Augen flammten, seine Stimme tönte hart und laut, so hatte Elfriede niemals ihren Vater gesehen. Ihre brennenden Schläfen pochten, sie fühlte ein fast körperliches Weh in der Brust. Ohne die Augen zu senken, die plötzlich einen leuchtenden Schimmer erhalten, sagte sie: „Nein, zu einer lichtscheuen Handlung wäre mein Ekkehart nicht fähig! — Wo ich gewesen bin diese Stunden? Du könntest es wissen. Bei ihm, bei ihm, um ihn nicht eine Minute länger als nöthig in der Qual zu lassen, die ich gramvoll selbst durchlebt. Gieb es endlich auf, zu denken, ein Kind stände Dir gegenüber, mit einer thörichten Liebelei im Herzen. Was ich hier fühle“ — sie legte die Hand auf ihre Brust — „das ist jenes starke Gefühl, das man nur einmal empfinden kann: Liebe fürs ganze Leben! Und willst Du mir diese kränken, so zwingst Du mich, Dir die Willenskraft zu zeigen, die ungerechtem Willen zu trotzen versteht!“

Der Amtmann hielt sich nicht länger.

„Mir trotzen?“ rief er mit dunkelrothem Gesicht und drohender Stimme. „Besinne Dich. Wie alt bist Du? Kaum siebenzehn Jahre, abhängig nach staatlichen Gesetzen noch Jahre hinaus von Deinem Vater, der sich hüten wird, seine glänzende, schöne Tochter, höre es denn, an einen pedantischen Schulmeister wegzugeben. Kennst Du so wenig Anstand und Sitte, einem Manne ins Haus zu laufen — soll er etwa denken —“

Er verstummte plötzlich, nicht weil im Zorn die Stimme erstickte, sondern weil seine Worte auf Elfriede zum Entsetzen wirkten. Sie war einige Schritte zurückgewichen, um ihren Händen an der Stuhllehne einen Stützpunkt zu geben. Aus Wangen und Lippen war jede Farbe gewichen, ihr Auge blickte starr, sie zitterte.

Santof kam zur Besinnung, seine Wuth verflog; im jähen Erschrecken wollte er sie umfassen. Sie streckte abwehrend den Arm vor.

„Berühre mich nicht“, sagte sie in einem Tone, der verrieth, daß diese schnelle reuevolle Umwandlung seines Wesens von besinnungslosem Zorn, der ihn ernüchtert zu haben schien, zur milden Zärtlichkeit und Ruhe wirkungslos geblieben.

„Kind, Elfriede, was fehlt Dir“, rief er, „Herr Gott, es war nicht so hart gemeint. Vergiß, was mir der Zorn erpreßt, wir sprechen morgen ruhiger über alles. Ich kenne Dich ja — eine Nacht guten Schlafes, und mein liebes Kind, meine kleine Vernunft ist zur Einsicht gelangt. Komm, weine Dich an meiner Brust aus, ich bin heftig gewesen, ich bereue das.“

Er öffnete die Arme, ließ sie aber sogleich wieder sinken. Eine ruhige, große, fast königliche Geberde machte sie ihm unnahbar. Langsam schritt sie der Thür zu, wandte sich dort noch einmal um, öffnete die Lippen und secundenlang legte sich ein harter, strenger Zug darum. Aber zugleich wachte eine jähe Erinnerung in ihr auf. „Sei stark, sei gut!“ — jetzt wußte sie, was Ekkehart damit hatte sagen wollen.

Ein Dankesblick der alten Dame, den diese bis zu ihrem Tode nicht vergessen, eine stumme Bewegung zum Vater, dann sagte sie tonlos: „Gute Nacht, Papa, gute Nacht, Tante, ich möchte jetzt schlafen.“ (Schluß folgt.)

Es ist hierbei auch eine Verfütterung eines großen Theils des geernteten Getreides meist die Folge, oder eines Ankaufs billigerer Futtermittel wie Oel- und Leinkuchen, Schroot, Futtermehl 2c. In einer uns bekannten großen intensiven Wirthschaft mit intensivem Molkerei- und Mästereibetrieb wurde jährlich gerade ebensoviel für den Ankauf von Oelkuchen, Getreide zur Verfütterung und Futtermehl ausgegeben, als für den Verkauf von Weizen und anderem Getreide eingenommen wurde. Schon heute melden sich die Müller und verlangen, wenn das Getreide höher verzollt werden soll, auch einen Schutz gegen den Import von Mehl und Futtermehl, also einen erhöhten Zoll. Aber auch ohnedies ist es natürlich, daß auch die Futterstoffe mit der Erhöhung der Getreidepreise durch den Zoll im Preise steigen müssen. Von anderen intensiven Wirthschaften wird behauptet, daß sie doppelt und mehr für zugekaufte Kraftfuttermittel ausgeben, als sie für Getreide einnehmen.

Man sieht also, daß auch diesen größeren intensiven rationelleren Wirthschaften, die ihre Haupteinnahme nicht von dem Verkauf des Rohproducts, sondern aus der Veredelung oder Umwandlung desselben in Molkereiproducte, Fleisch und lebendes Vieh haben, durch die erhöhten Getreidepreise im Geschäft sehr erschwert werden dürften, und schließlich nur einigen großen schlecht und extensiv wirthschaftenden Großgrundbesitzern der Vortheil allein zukommt.

Das wären die Wirthschaften. Nun zu den ländlicheu Arbeiten.

Es ist in diesen Tagen des Kampfes um die Kornzölle Mode geworden, auf die ländlichen Arbeiter hinzuweisen, deren Zahl über 6 Millionen betragen soll, und von diesen zu behaupten, daß sie als die Mehrzahl der Arbeiter Ursache haben, mit den niedrigen Getreide-Preisen unzufrieden zu sein. — Es ist dies indessen grundfalsch. Nehmen wir ein Beispiel.

In einer uns bekannten großen Wirthschaft, die nur Landwirthschaft mit ihren Nebengewerben betrieb, waren ca. 200 Einwohner auf ca. 2200 Morgen Ackerland guten Bodens vorhanden. Diese vertheilten sich auf ca. 40 Familien, die des Besitzers, Inspectors, Brenners, dreier Brennereiknechte, des Schäfers, zweier Kuhhirten, des Nachtwächters, Stellmachers, Gärtners, Kutschers, Schmiedes, der 12 Tagelöhner oder Drescher, der 8 Pferde- oder Ochsenknechte und 5 Wittwen. Lassen wir nun zunächst die 12 Drescher oder Tagelöhner sowie den Besitzer weg, so haben alle übrigen vom Inspector bis zum Nachtwächter herab das höchste Interesse für billige Getreidepreise im Hinblick auf die Ernährung ihrer Familien. Denn das ihnen in der Form von Deputat gewährte Getreide reicht nicht zur Ernährung aus und sie müssen einen sehr großen Theil ihres Lohnes, welches in Geld gezahlt wird, noch anwenden, um Grütze, Graupe, Erbsen und andere Nahrungsmittel noch zuzukaufen. Der größte Theil der ländlichen Arbeiter und verheiratheteten Knechte 2c. hat also ebenso wie die der Städte das höchste Interesse an billigen Getreidepreisen.

Wir kommen jetzt zu den Kategorien der Tagelöhner oder Drescher. Diese erhalten im Winterhalbjahr den Drescherlohn in vielen Wirthschaften in der Form eines Antheils am Getreide selbst. Aber niemals ist die Absicht bei der Erhaltung dieser halben Naturalwirthschaft diejenige gewesen, die Drescher an dem Vortheil des Steigens der Preise theilnehmen zu lassen, sondern geradezu umgekehrt, man hat diese Form noch erhalten, weil doch der größte Theil des Lohnes in Brodkorn zur Ernährung der Familie umgesetzt wird, und bei solchen Getreidepreisen die reine Geldwirthschaft sehr zum Nachtheil des Dreschers ausfallen würde. Ja, bei den hohen Getreidepreisen der fünfziger Jahre gab jeder gute Landwirth, der eine Fürsorge für seine Leute hatte, gern ihnen das übrige Getreide, welches sie zu ihrem Lebensunterhalt bedurften zum billigeren Preise, als dem Marktpreise.

In einer anderen Wirthschaft war die Einrichtung in der Weise getroffen, statt des erdroschenen Weizens, Hafers und der Gerste überall Roggen als Drescherlohn zu geben, was die Leute auch gern nahmen. Vertheilt man den Drescherlohn auf das ganze Jahr, so reicht er nicht aus für die Familie und es muß meistens noch zugekauft werden. Wo der Drescherlohn von den Tagelöhnern verkauft wird, deutet dies auf eine unordentliche Wirthschaft hin, denn für dasselbe Geld muß doch wieder Brod, Mehl, Grütze 2c. eingekauft werden.

Was aber die Hauptsache ist: in wie vielen Wirthschaften Deutschlands besteht denn überhaupt noch die Einrichtung, statt des Drescherlohns in Geld Getreide zu geben? In sehr wenigen. Die Dampfdreschmaschinen haben diese Einrichtung fast verschwinden gemacht. Das meiste Getreide wird bereits im Herbst oder wenn es gebraucht wird mit der Maschine ausgedroschen und mit durch Geld bezahlte Arbeiter, und vielleicht nur ein kleiner Theil zu Hause durch die Drescher, in vielen Fällen auch dies gegen baaren Lohn.

Wir finden also keine ländlichen Arbeiter, welche Vortheile von hohen Kornpreisen hätten.

Deutschland.

F. **Berlin**, 12. Febr. Daß mit der jetzt vorliegenden Zollvorlage das letzte Wort über die Steigerung der bestehenden Schutzzölle noch nicht gesprochen ist, beweist die Haltung der industriellen Schutzzöllner, vor Allem der Eisenschutzzöllner. Die Vorlage verfolgt in der Hauptsache die Verstärkung des agrarischen Schutzzollsystems. Die Industrieschutzzöllner werden wohl oder übel in Consequenz der 1879 geschlossenen Coalition den Agrariern wenigstens den größten Theil der gestellten Forderungen bewilligen müssen. Wenn sie selbst dabei nicht gleichzeitg mit neuen Ansprüchen hervortreten, so entspringt dies augenscheinlich nur taktischen Gründen, welche aber durchaus nicht hindern werden, daß man in naher Zukunft neue Schutzzollforderungen für die Großindustrie erhebt. Bei den Verhandlungen der Handelskammer zu Dortmund ist dies klar zu Tage getreten. Die Handelskammer erklärte sich bereit, einer vorsichtigen Erhöhung der bestehenden Getreidezölle zuzustimmen, aber der Referent führte hierbei zugleich aus: Auch die Positionen des Tarifs von 1879, soweit sie speziell die Interessen der hiesigen Gegend berühren, haben sich als verbesserungsfähig und abänderungsbedürftig erwiesen. Die gerade im Augenblick wieder schwer auf uns lastende Krisis der Kohlen- und Eisenindustrie bezeugt gegenüber den kolossalen Importziffern an Roheisen und Steinkohlen im letzverflossenen Jahr bei fortwährenden Restrictionen und Restrictionsversuchen der nothleidenden einheimischen Industrie, daß weder die Bemessung des Roheisenzolls ausreichend noch die Freilassung der Steinkohle zweckmäßig war." Setzen die Agrarier diesmal im Reichstage ihre Forderungen doch durch, so werden wir uns augenscheinlich auch auf neue Eisen- und Kohlenzölle gefaßt machen müssen. Die Coalition von 1879 wird eben die deutsche Zollgesetzgebung auf der einmal betretenen schiefen Ebene schrittweise weiter drängen, bis sie an ihren eigenen Consequenzen zu Fall kommen muß.

* **Berlin**, 12. Febr. Die Subcommission der Börsensteuer-Commission hofft ihre Arbeiten in Kürze zu vollenden und ein Mitte nächster Woche das von ihr ausgearbeitete Börsensteuergesetz der Commission zu unterbreiten. Uebrigens verlautet, daß man auch die Reichsregierung ihrerseits mit einem eigenen Börsensteuergesetzentwurfe vorzutreten gedenke. Andererseits zweifelt man an der Richtigkeit dieser Meldung.

* „Der vom Ministerium einberufene oberste Landwirthschaftsrath hat die Einführung irgend welches Eingangszolles auf Getreide und Vieh aus dem Auslande als für die Landwirthschaft schädlich mit 13 gegen 7 Stimmen abgelehnt." Die Nachricht bezieht sich leider nur auf Belgien. Sie ging der „Voss. Ztg." gestern auf dem Wege eines Telegramms aus Brüssel zu.

* Das Abkommen zwischen Schweden und der Internationalen Gesellschaft wegen deren Anerkennung wurde am 10. d. Mts. hier unterzeichnet. Dasselbe ist ähnlich gehalten, wie die früher mit Deutschland und Italien abgeschlossenen und dadurch bezeigt, daß der erste Artikel die Fahne der Gesellschaft als diejenige eines befreundeten Staates anerkennt.

* Jüngst wurde seitens der Behörden ein Erlaß des Handelsministers und des Ministers des Innern vom 27. November 1884 in Erinnerung gebracht, wonach wiederholt – aber ohne Erfolg – die Hilfe der Polizeibehörden von Personen in Anspruch genommen worden, welche ein Opfer ihrer Leichtgläubigkeit und Unerfahrenheit geworden waren, indem sie bei dem Erwerbe von Loosen, Prämienpapieren oder Antheilscheinen durch die mit dem Absatze solcher Papiere beschäftigten Gewerbetreibenden in unredlicher Weise übervortheilt wurden. Wie verlautet, wird neuerdings in den geeigneten Fällen gegen solche Gewerbetreibende mit besonderer Strenge auf Grund eines Erkenntnisses des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 5. Januar 1880 vorgegangen, wonach der Verkauf von Antheilscheinen auf Originalloose, die im Eigenthum des Verkäufers bleiben, während die Käufer solcher vom Verkäufer ausgestellter Antheilscheine bei entfallendem Gewinne nur einen persönlichen Anspruch gegen den Verkäufer auf Auszahlung des Gewinnes gegen Zurückgabe des Antheilscheines erlangen, wegen widerrechtlicher Veranstaltung einer Lotterie aus § 286 des Strafgesetzbuches zu bestrafen ist, wenn er zu dem Verkauf derartiger Antheilscheine keine obrigkeitliche Erlaubniß hat.

Braunschweig, 11. Februar. In letzter Zeit sind in Gmunden von hervorragenden hiesigen Anhängern des Herzogs von Cumberland mehrfach Versuche gemacht worden, denselben zu entgegenkommenden Schritten dem Berliner Cabinet, bezw. dem Kaiser gegenüber zu veranlassen. Diese Versuche haben indeß, wie der „Köln. Ztg." geschrieben wird, keinen Erfolg gehabt. Der Herzog ist in der thörichten, von gewisser Seite natürlich genährten Auffassung befangen, durch das bekannte „Besitzergreifungspatent" seinerseits genug gethan zu haben, und erwartet jetzt, daß man ihm von Berlin entgegenkomme. Nur wer die Rathgeber des Herzogs und die Starrsinnigkeit des Welfen kennt, kann solche Verblendung begreifen. Die hiesigen Anhänger Cumberlands lassen jetzt auch den Kopf hängen und sind unzufrieden darüber, daß der Herzog sich so vollständig passiv verhält. Man sagt, und wohl nicht mit Unrecht, irgend eine Erklärung ist er der Oeffentlichkeit schuldig, ist es nur ein Verzicht oder eine Aufrechthaltung seiner angeblichen Rechte auf Hannover. In letzterem Falle würden allerdings auch die hiesigen Anhänger des Herzogs von Cumberland sofort sämmtlich von demselben abfallen, denn eine Partei von „Welfen" im Sinne der Hannoveraner gibt es hier durchaus nicht.

Frankfurt a. M., 10. Februar. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde folgender Antrag der Herren Dr. Holdheim und Genossen einstimmig angenommen: „Die Versammlung erblickt in der Erhöhung der Getreidezölle eine drückende Belastung unserer Stadt, insbesondere der minder bemittelten Klassen, sowie eine schwere Schädigung von Handel und Gewerbe, und ersucht den Magistrat, mit allen möglichen Mitteln darauf hinzuwirken, daß die darauf abzielende Vorlage nicht zur Annahme gelange." Auch Herr Miquel war in dieser Sitzung anwesend, derselbe Herr Miquel, dessen in Neustadt ausgestreuter Saat die jetzige schwankende Haltung der Nationalliberalen den Getreidezöllen gegenüber zum guten Theil zu verdanken ist!

München, 10. Februar. Der Hochverräther Janssen, welcher sich demnächst vor dem Reichsgericht zu verantworten haben wird, ist, wie den hiesigen „Neuest. Nachricht." mitgetheilt wird, f. Z. in München verhaftet worden. Er wurde schon seit längerer Zeit verfolgt, und es gelang der hiesigen Polizei, ihn in einem Hause an der Landwehrstraße ausfindig zu machen und zu verhaften. Janssen befand sich auf der Flucht nach Italien.

Aus München, 9. Febr., schreibt man der „Voss. Ztg.": Die vor einiger Zeit in ganz Deutschland in den Kasernen abgehaltenen Untersuchungen nach socialistischen Schriften, die sich sogar auf die Privatwohnungen der Einjährigen, Hautboisten 2c. erstreckten, haben für Baiern wenigstens ein absolut negatives Resultat gehabt. Socialistische Schriften, Broschüren oder Zeitungen sind nirgends gefunden worden. Das Einzige, was man saisirte, waren Einladungen zu Geselligkeiten, welche man socialistische Tendenzen ausdeckte; die Betreffenden wollen aber weder den Einladungen gefolgt sein, noch früher in den Gesellschaften verkehrt haben.

Freiburg i. Br., 10. Febr. Der Erzbischof hat sich zu einem Ordinariatserlaß genöthigt gesehen, der in strenger Weise den Wirthshausbesuch der Geistlichen verbietet und ihnen die Einstellung von Personen unter 45 Jahren als Haushälterinnen untersagt.

Schweiz.

Bern, 8. Febr. Der Bundesrath hat an die ständeräthliche Commission für Vorberathung des neuen eidgenössischen Militärstrafgesetzes als Antwort auf eine Reihe von Bemerkungen, welche dieselbe ihm zur Erwägung hat zukommen lassen, ein Schreiben gerichtet, welches manches von allgemeinem Interesse enthält. So ist der Bundesrath auf alle Fälle für die Beibehaltung eines Artikels über die Körperverletzung oder Tödtung im Duell, da eine solche auch nach schweizerischen Sitten, ganz besonders in der Armee, anders angesehen wird als ein unter anderen Umständen vorkommendes dieser Kategorie und in der Schweiz auch nicht durch eine so systematisch ausgebildete Begnadigung seitens der obersten Militärbehörden gehoben werden kann, wie dies in monarchischen Ländern der Fall zu sein pflegt. Es würde darum, wie jetzt, eine ausnahmsweise Milde namentlich in Bezug auf Ehrenfolgen im Gesetze selbst möglich gemacht sein, wenn man nicht völlige Ignorirung oder prinzipielle Freisprechungen riskiren will. Das Duell selbst unter militärisch Gleichstehenden zu strafen, auch wenn es keine Folgen gehabt hat, erscheint dem Bundesrath nicht zweckmäßig, auch sei dies nicht mit dem bisherigen Gesetze übereinstimmend, das auch nur von „Körperverletzung durch Duell" spricht. Ueberdies müßte man dann consequent nicht allein den Verletzer, sondern auch den Beschädigten und ebenso unter allen Umständen die Secundanten, Cartellträger, Aerzte 2c. strafen, die doch nur im Interesse einer Minderung der Gefährlichkeit thätig gewesen und überhaupt einen solchen Dienst einem Kameraden nicht abschlagen können. Eine Bestrafung des Duells selber, sowie eine völlige Ignorirung desselben als besondere Art der Tödtung oder Körperverletzung wäre höchstens denkbar, wenn es gegen das Verbot eines aufzustellenden Ehrenraths erfolgen würde. Einen solchen einzuführen, während die Ehrengerichte, wie sie vorgeschlagen sind, in ihrer Zweckmäßigkeit bezweifelt werden, möchte der Bundesrath einstweilen nicht rathen. — Der Bundesrath hat die Anlagekosten der Rigi-Bahn auf 2 235 297 Frcs. und den in der Bilanz aufzuführenden Werth der Kaltbad-Scheidegg-Bahn auf 65 500 Frcs. festgestellt. — Seit vorgestern dürfen die das Bundespalais umgebenden Anlagen von Abends 10 Uhr an nicht mehr betreten werden. Die Zugänge werden von mit Revolvern bewaffneten Landjägern bewacht, welche Jedermann zurückweisen. Die Stimmung der Berner Bevölkerung gegen die Urheber dieser außerordentlichen Polizeimaßregeln, die Anarchisten, ist eine äußerst gereizte.

England.

AC. **London**, 10. Februar. Lord Roseberry, der gestern in der Stadthalle zu Epsom eine Ansprache an die Mitglieder der liberalen Vereine von Epsom und Leatherhead richtete, war der Ansicht, daß der **Fall von Khartum** nicht den Sturz der Regierung involvire — eine Bemerkung, die nicht die allgemeine Zustimmung der Anwesenden fand. Gleichzeitig sagte er, daß er bei mehr als einer Gelegenheit seinem Privaturtheil gefolgt sei und geglaubt habe, daß ein kühneres und klareres Vorgehen hätte verfolgt werden können. Jetzt empfehle er, daß jeder Engländer, Liberaler oder Tory, sein bestes thun solle, zur Bewältigung einer Lage von beispiellosen Schwierigkeiten die Hände der Regierung zu kräftigen.

Hiergegen schreibt die „Times":

„Lord Roseberry war in seiner gestrigen Rede in Epsom sehr emphatisch in seiner Warnung an uns, uns nicht in Angst jagen zu lassen. Der Rath ist ganz gut, er hätte jedoch nicht in so warmer Weise gegeben werden sollen, ehe er überhaupt nöthig war. Unser Land hat keine Zeichen von Furcht oder Panik gegeben, und Niemand, so viel als wir wenigstens wissen, hat selbst im Traume daran gedacht, daß wir „zermalmt" sind. Dennoch ist es wahrscheinlich, daß nicht Jedermann im Stande sein wird, die keusche Frömmigkeit zur Schau zu tragen, welche es für Lord Roseberry möglich macht zu empfinden, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten nur über uns gekommen sind, um „den Muth und den Patriotismus unseres Landes auf die Probe zu stellen". Es ist uns vielmehr eine Probe davon gegeben worden, wie lange unser Land es sich gefallen läßt, ohne Muth und Patriotismus regiert zu werden. England ist zweifelsohne oft aus großen Schwierigkeiten und nach großen Verlusten wohlbehalten hervorgegangen und hat darauf mehr als seinen zuvorigen Wohlstand wiedererlangt; dennoch würde es Lord Roseberry wohl nicht einfallen, wenn wir eine conservative Regierung hätten, eine nutzlose Vergeudung an Geld und Menschenleben als eine zufriedenstellende Vorbereitung für eine Aera nationalen Fortschrittes anzusehen. Man kann nicht von uns erwarten, daß wir vergessen sollen, daß die Expedition, welche jetzt ausgerüstet wird, vor einem Jahre mehr als genügt haben würde, den Mahdi in die äquatorialen Provinzen zurückzuschleudern, eine starke Regierung in Khartum zu errichten, eine werthvolle Gegend dem Handel und der Civilisation zu erschließen und Aegypten absolute Sicherheit und Ruhe zu verleihen. Die Nilexpedition mit ihren enormen Opfern an Geld und Menschenleben repräsentirt einen absoluten Verlust für die Nation, einen Verlust, direct und durchaus die Folge nicht von Schwierigkeiten, mit denen die Regierung zu kämpfen gehabt hätte, sondern von der Hartnäckigkeit, mit der sie sich weigerte, Wahrheiten anzuerkennen, die aller Welt klar waren."

Die internationale Schiedsgerichts- und Friedens-Gesellschaft hat auf ihre Vorstellung an Mr. Gladstone bezüglich einer Einstellung der Feindseligkeiten im Sudan das nachstehende Antwortschreiben erhalten:

„10, Downing-street, 7. Februar 1885. Sir, — Mr. Gladstone hat die weitere Mittheilung des Executiv-Ausschusses der internationalen Schiedsgerichts- und Friedensgesellschaft richtig empfangen; und ich bin beauftragt zu erklären, er sei überzeugt, daß seine Collegen mit ihm darin übereinstimmen, die Besorgniß des Ausschusses für eine friedliche Regelung im Sudan mit Achtung und Sympathie zu betrachten. Lord Wolseley hat jedes in seiner Macht stehende Mittel angewandt, um es bekannt werden zu lassen, daß seine Ziele gegenüber jenem Lande freundliche sind, wie dies auch der Zweck von General Gordons Mission war; und als weiteren Beweis dafür soll ich Sie auf die neueste Proclamation verweisen, die er erlassen hat. Ich bin u. s. w. (gez.) E. W. Hamilton."

Wie der „Fr. Z." telegraphirt wird, veröffentlicht der „United Irishman" in Newyork eine äußerst heftige Proclamation, unterzeichnet Shawn und O'Neil in Dublin, welche 10 000 Dollars demjenigen zusichert, der den Prinzen von Wales todt oder lebendig ihr überliefert.

* Ueber den Zustand der englischen Flotte in Ostasien sagt der Pekinger Correspondent der „Times" in einer vom 18. Januar datirten Depesche: „Die Reden, welche Lord Northbrook und Sir Thomas Brassey im November über den Zustand der britischen Kriegsmarine gehalten, sind hier mit Erstaunen gelesen worden, da dieselben vollständig irrige Bemerkungen enthalten. Das englische Geschwader (in chinesischen Gewässern) ist gar nichts werth, besonders was Kanonen anbetrifft, und Admiral Courbets Schiffe könnten diejenigen des Admirals Dovell in den Grund bohren, ohne nur getroffen zu werden."

Italien.

* **Rom**, 7. Februar. Die Aufregung über die Einnahme Khartums durch den Mahdi ist in Italien fast eben so groß als in England, weil man es dieser Macht zu danken hat, daß Italien Gebietserwerbungen am Rothen Meere vornehmen konnte. Dem Cabinet des Herrn Gladstone wird vielleicht der Fall der Festung den Todesstoß geben, denn er wird den Vorwurf nicht von sich abwenden können, daß er den General Wolseley zu spät und mit einer zu geringen Truppenmacht nach dem Sudan gesandt habe. Den Befehl, die Wiedereroberung des Landes aufzugeben, wird er unmöglich erlassen können, wenn er nicht selbst sein Todesurtheil unterschreiben will, der General wird also autorisirt werden, wiederum die Offensive zu ergreifen und dabei soll ihm Italien helfen. Nachdem gestern der englische Botschafter Lumley dem Minister Mancini amtlich die Einnahme Khartums angezeigt und dessen Vermittlung zur Absendung eines größeren Truppencorps nach dem Sudan nachgesucht hatte, fand ein Ministerrath statt, in welchem beschlossen worden sein soll, diesem Verlangen nachzukommen. Mehrere Räthe der Krone, unter ihnen der Finanzminister, haben die Meinung ausgesprochen, daß es gefährlich sei, für die Engländer die Kastanien aus dem Feuer zu holen, sie wurden aber überstimmt. Der genannte Diplomat hat seiner Regierung diese angenehme Nachricht sofort durch den Draht übermittelt und es ist bemerkt worden, daß sein erster Secretär Sir Fraser gestern mehrmals Besuche im Consulat-Palaste abstattete. Die Minister des Kriegs und der Marine haben, wie verlautet, den Befehl erhalten, schleunigst die Ausrüstung und Einschiffung eines Corps von 12 000 Mann vorzubereiten. Dasselbe wird zusammengesetzt sein aus 12 Infanteriebataillonen, einem Versaglierie-Regiment, einem halben Feld-Artillerie-Regiment und einem halben Festungs-Artillerie-Regiment, einem Kavallerie-Regiment und einem Bataillon Pioniere. Es soll von einem Divisionsgeneral und 2 Brigadegeneralen befehligt und Ende dieses Monats nach Afrika eingeschifft werden. Diese Nachrichten, welche ich für sehr glaubwürdig halte, gebe ich gleichwohl unter allem Vorbehalt.

Rom, 11. Febr. Ricciotti Garibaldi wirbt nach einem Telegramm des „Hamb. Corr." eine Freischaar, die sich nach Afrika begeben wird. — Das gesammte italienische Levante-Geschwader erhielt eine auf hoher See zu entsiegelnde neue Ordre.

In vaticanischen Kreisen circulirt das Gerücht, der sogenannte Cardinal-Staats-Secretär Jacobini würde zum Präfecten der Propaganda ernannt werden und an seine Stelle der ehemalige Pariser Nuntius, Cardinal Czacki, ein Pole, treten. Im nächsten Consistorium sollen den rothen Hut erhalten: Rampolla, Nuntius in Madrid, Macella, vormals Nuntius in Lissabon, Vannutelli, Nuntius in Wien, Dusmet, Erzbischof von Catania, und Eder, Erzbischof von Salzburg.

Rußland.

* Nach einer Warschauer Meldung der polnischen Blätter ist der römisch-katholische Bischof von Wilna, Hryniwiecki, welcher den bekannten Conflict mit dem General-Gouverneur Kochanow hatte, nach Irkutsk verbannt. Dasselbe Schicksal soll auch den Bischöfen von Schmerinka und Lublin, Kozlowski und Worowski, bevorstehen.

Türkei.

* Neuestens wird von einem Circular berichtet, das die Pforte in Sachen der massenhaften Auswanderung der Mohamedaner aus bulgarischen und rumänischen Gebieten an ihre Vertreter bei den Mächten zu richten beabsichtigt. Seit dem Abschlusse des Berliner Vertrages sind nicht weniger als 82 000 Mohamedaner aus Bulgarien in das Vilajet von Adrianopel eingewandert. Die Pforte führt in ihrem Circular Klage darüber, daß durch willkürliche Behandlung die Muselmänner in Bulgarien und Rumänien zu einer Emigration en masse gezwungen worden, daß ihr Eigenthum in ungesetzlicher Art sequestrirt und ihr Einkommen ohne genügende Entschädigung confiscirt worden. Die Pforte appellirt an die Gerechtigkeit und Humanität der Mächte und bittet um ihre guten Dienste bei der bulgarischen und rumänischen Regierung, um eine gerechte Interpretation und Anwendung der Stipulationen des Berliner Vertrages bezüglich der Besitzthümer der türkischen Bewohner und Emigranten in den beiden genannten Staaten herbeizuführen.

Aegypten.

Cairo, 9. Februar. Vor zwei Tagen suchten drei Sklaven der Prinzessin Mansour, Schwester des Khedive, eine Zuflucht bei Sir Evelyn Baring und beschwerten sich über schlechte Behandlung. Nachdem dieselben mit Befreiungs-Dokumenten versehen worden, wurden sie nach dem englischen Heim für befreite Sklaven befördert, wo sie wiederzuerlangen die Prinzessin vergebliche Anstrengungen machte.

Wie es hier heißt, wird Herr von Treskow, der deutsche Generalconsul in Konstantinopel, der Vertreter Deutschlands bei der Schulden-Tilgungskasse sein.

* Mit Bezug auf die in Aussicht genommene Verbesserung des Suezcanals wird mitgetheilt, daß die Unter-Commission von sieben Mitgliedern, begleitet von Ferdinand von Lesseps und dessen Sohne Charles, eine genaue Inspection des Canals vornahm, und daß es nach erschöpfenden Erkundigungen bei den erfahrensten Capitänen der großen Dampferlinien Englands und anderer Seestaaten, sowie bei den besten Lootsen der Suezcanalgesellschaft für das Beste gehalten würde, den Canal dadurch zu verbessern, daß seine Breite im Grunde verdreifacht und sofort damit begonnen wird, ihn um einen halben Meter und schließlich durchweg um einen Meter tiefer zu machen. Dieser Vorschlag dürfte angenommen werden.

Asien.

Es ist nicht ohne Wichtigkeit für die großen Interessen, welche sich schon jetzt an die ostasiatischen Bewegungen für ganz Europa und vermöge der Postdampferfrage speciell für Deutschland anknüpfen, den Abschluß des neulichen allerdings sehr ernstlichen Streites zwischen Japan und Korea festzustellen. Die Politik Japans ging nicht dahin, unter Aufbietung seiner Macht sich Korea's einfach zu bemächtigen, was keineswegs außerhalb der Möglichkeit gelegen wäre. Allein die Lage Korea's, welche zwischen dem Vordringen Rußlands vom Norden und dem Drucke der chinesischen Macht vom Süden das Land gleichsam als ein Bollwerk gegen das Zusammenstoßen beider Mächte hingestellt, hat eine Reihe von Schritten der auswärtigen Diplomatie zur Folge gehabt, deren letzter Grundgedanke es offenbar war, vermittelst der völkerrechtlichen Anerkennung Korea's als eines selbstständigen Staates die Stellung des letzteren gegenüber den südlichen, wie den nördlichen Einflüssen und Zukunftsplänen zu einem öffentlich anerkannten Princip des Völkerrechts zu erheben. Das war der eigentliche Zweck der Handelsverträge, welche im vorigen Jahre von England und den Vereinigten Staaten mit Korea geschlossen wurden; der Handel selbst war bei der völligen Armuth des Landes offenbar eine Nebensache. Unterdessen hatte Japan dabei noch keine Stellung genommen. Als nun aber im verflossenen Jahre der Aufstand losbrach, welcher dem Hofe des Königs galt, und bei diesem Anlaß auch das japanische Gesandtschaftsgebäude niederbrannte, ergriff die japanische Regierung den Anlaß, nachdrücklich einzuschreiten. Der Erfolg war ein bedeutender, da Korea trotz England und den Vereinigten Staaten durchaus nicht im Stande war, Japan einen ernsthaften Widerstand entgegenzusetzen. Der König von Korea gab rasch nach, um so mehr, als er allen Grund hatte, anzunehmen, daß Japan allein ihn und seine Rechte schützen und er sich in

ihm einen mächtigen Bundesgenossen dauernd sichern werde. So brachte der japanische Minister des Auswärtigen, Graf Inouye, bei den neuen Handelsverträgen zwischen Japan und Korea zu Stande, in welchem zuerst Japan die Rechte der meistbegünstigten Staaten zugesichert und dann eine Reihe sehr wichtiger Bestimmungen hinzugefügt wurden. Darnach sollen die Japaner in Korea eine eigene Jurisdiction über ihre Angehörigen ausüben; sie haben das Recht, in Korea Grundstücke außerhalb ihrer Niederlassung zu erwerben und eine eigene Niederlassung auf eigenem Grundbesitze (Settlement) zu errichten; die Japaner haben das Recht, mit ihrem Consularpaß durch ganz Korea zu reisen; koreanische Behörden dürfen das japanische Settlement nicht ohne Erlaubniß des Consuls betreten; was aber das Wichtigste ist, es sollen die Japaner das Recht haben, in jedem Hafen von Korea bei Benennung ihrer Kriegsschiffe landen zu lassen, und die koreanischen Behörden sind verpflichtet, jeden japanischen Verbrecher und Deserteur auszuliefern. Nebenbei wurden Japan 140 000 Yen (= Dollars) Schadenersatz zugesprochen; Japan hat dagegen Korea die noch restirende Summe von 400 000 Yen erlassen. Der Tarif für Waaren ist dem englischen sehr ähnlich mit 5—30 Proc. ad valorem. Täuschen wir uns nicht, so ist dieser Vertrag ein erster Schritt für weitere Dinge, vielleicht freilich auf ganz gewisse Berechtigungen mit China; jedenfalls ist Japan damit fast schon in der Mitte der künftigen Pariser Fragen hineingetreten und scheint keineswegs die Absicht zu haben, sich auf die Dauer ihrer absolut passiv zu verhalten.

Amerika.

ac. Newyork, 9. Februar. Die tonangebenden Demokraten, welche von dem neugewählten Präsidenten Cleveland zu Rathe gezogen werden, drücken allgemein die Ansicht aus, daß er Secretär Bayard zum Staatssecretär ernennen und als die Senatoren Lamar (Mississippi) und Garland (Arkansas) als Vertreter des Südens, sowie William H. Whitney (Newyork), Frank Jones (New Hampshire) und Oberst Vilas (Wisconsin) als Vertreter des Nordens in das Cabinet berufen werde. Mr. Cleveland ist gleichfalls noch nicht schlüssig darüber, ob er das sichernde Portefeuille an McDonald (Indiana) oder Thurman (Ohio) vergeben solle.

— 10. Febr. Richard Short, welcher den Versuch machte, Phelan in O'Donovan Rossa's Bureau zu erdolchen, hat Bürgschaft gefunden und ist auf freien Fuß gesetzt worden. — Es heißt, daß O'Donovan Rossa nicht die Absicht hat Frau Dudley gerichtlich zu verfolgen.

Ottawa, 10. Febr. Die canadische Regierung hat ihre Absicht kundgegeben, ein besonderes Gesetz vorzulegen, um zu verhindern, daß Canada zum Schauplatz von Dynamitoperationen gegen England und andere Länder gemacht wird.

Danzig, 13. Februar.

* [Von der Weichsel.] Ein Telegramm aus Warschau von gestern Nachmittag 4 Uhr meldet Anhalten des Eistreibens und weiteres Steigen des Wasserstandes von 1,78 auf 2,19 Meter.

* [Protest.] Gegen die von dem Berliner Regierungsblatt beliebte Bezeichnung der hiesigen Bürgerversammlung vom letzten Freitag als „Aufwiegelungs-Versammlung“ erhebt nun auch das Organ der hiesigen Centrumspartei, das „Westpr. Volksbl.“ entschiedenen Protest. In seiner gestrigen Abend-Nummer sagt es in einem „Zur Abwehr“ überschriebenen Lokal-Artikel:

„Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die am 5. d. im Schützenhause abgehaltene Versammlung zur Besprechung der Zollerhöhungen auf Getreide und Holz als eine „Aufwiegelungs-Versammlung.“ Wir protestiren in entschiedenster Weise gegen diese Auffassung und betonen dabei ausdrücklich, daß, wenn die Zollerhöhungen für Getreide und Holz Gesetzeskraft erlangten, Hunderte von Existenzen vernichtet und eine große Masse von Arbeitern brodlos würden. Um den Ruin der hiesigen wichtigsten Erwerbs- und Handelszweige abzuwehren, ist deshalb ein energischer Appell seitens der Bürgerschaft nothwendig gewesen.“

* [Strandung.] Die zur Rhederei von Fr. Heyn hierselbst gehörige Bark „Ottilie“ ist, als sie bei Southampton ohne Lootsen revierabwärts ging, gestrandet. Man hoffte sie alsbald flott zu machen, zu welchem Zweck Schleppdampfer engagirt wurden.

* Auf dem Gute Krockow (Kr. Neustadt) starb dieser Tage ein Arbeiter an Blutvergiftung. Er schnitt an einem Holzstücke und brachte sich am Finger eine kleine Wunde bei. Kurz darauf schwoll die ganze Hand an, bald der Arm bis zum Ellbogen und nach wenigen Tagen starb der Unglückliche unter den schrecklichsten Schmerzen.

ph. Dirschau, 12. Febr. Heute revidirte der Generalsuperintendent für Westpreußen Herr Dr. Taube aus Königsberg den Religionsunterricht am hiesigen Realprogymnasium. Nachdem derselbe in der Zeit von 8—12 Uhr Vormittags sämmtliche Klassen, auch die der Vorschule besucht hatte, fand unter seinem Vorsitz eine Conferenz der Religionslehrer der Anstalt statt. — Gestern kamen die Eisbrechdampfer in Sicht und es war namentlich Abends ihr Standort durch die weithin sichtbare elektrische Beleuchtung leicht erkennbar. Da ihre Arbeit schnell von Statten ging, passirten sie schon heute Morgen gegen 10 Uhr die hiesige Eisenbahnbrücke.

* Ueber den in Bromberg verstorbenen Sanitätsrath Dr. Salomon, den Verfasser des bekannten Studenten-Liedes: „Es hatten drei Gesellen ein fein Collegium“ theilt die „Gaz. Torunska“ mit, Dr. Salomon habe selbst ihr den Anlaß zu jenem Liede vor einigen Jahren Folgendes erzählt: Im Jahre 1830 habe er in Königsberg studirt und sei dort sehr befreundet mit zwei polnischen Studenten gewesen; täglich seien sie Abends zusammengekommen. Von den Dreien sei nun erst der eine, dann auch der andere nach russisch Polen übergetreten, um sich dort an dem Unabhängigkeitskampfe zu betheiligen, so daß Salomon allein geblieben sei; er habe Beiden, die im Kampfe und Leben gekommen seien, jenes Lied als treues Andenken bewahrt und zur Erinnerung an sie jenes Lied gedichtet.

Zuschriften an die Redaction.

Die Einrichtung an der Tageskasse unseres Stadttheaters giebt dem Publikum fast täglich — namentlich aber bei dem Auftreten berühmter Gäste oder bei der Aufführung neuer Stücke — Veranlassung zu berechtigten Klagen; denn Jeder, der sich nicht der Vergünstigung über die Dienste geeigneter Boten erfreut, sondern gezwungen ist, sich selbst die Billets besorgen zu müssen, wird wohl seinem Schöpfer gedankt haben, wenn er mit heilen Gliedmaßen und unzerrissener Kleidung aus dem furchtbaren Gedränge glücklich entkommen ist. Für Damen ist es geradezu unmöglich, sich die Billets an der Tageskasse selbst zu besorgen, da sie einerseits bei dem Stoßen und Drängen von dem schmalen Eingange bis zum Billetschalter ihre Garderobe riskiren, andererseits aber auch gezwungen sind, sich meistens nicht sehr schönen Redensarten und Unterhaltungen der Burschen, Hausknechte und Dienstmädchen anzuhören, mit denen sie dort auf die Dauer und länger in engster Berührung befinden müssen. Wir können wohl annehmen, daß Hrn. Theater-Director Jantsch diese Umstände im ganzen Umfange nicht bekannt sind, da er sonst zweifellos bereits Abhilfe geschafft hätte, so weit das eben möglich ist. Wir hoffen daher, daß es nur dieser Anregung bedürfen wird, um den Wünschen des Publikums auch in dieser Beziehung möglichst entgegenzukommen. **Viele Theaterbesucher.**

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 11. Februar. Ueber die Verhaftung einer Falschmünzerbande, welche vor etwa 14 Tagen durch die hiesige Criminalpolizei erfolgte, erhält die „Tgl. R.“ nachstehende Mittheilung: Der vor einem halben Jahre aus dem Zuchthause entlassene Schmied Kiehn, welcher wegen Falschmünzerei eine 2½ jährige Zuchthausstrafe verbüßt hatte, war bei seiner Entlassung aus der Strafanstalt ohne jegliche Beschäftigung und führte trotzdem ein behagliches Leben, weshalb man ihn im Verdacht hatte, daß er die Falschmünzerei wieder betreibe. Er hatte auch ein Liebesverhältniß mit einem jungen Mädchen angeknüpft und verkehrte mit diesem in verschiedenen Lokalen. Vor etwa 16 Tagen wurde in der Wohnung des Mädchens gezecht, wobei Kiehn in eine sehr heitere Stimmung kam. Er wurde gesprächig, begann, wie schon früher einmal, über die von ihm betriebene Falschmünzerei seiner Braut gegenüber zu sprechen und erzählte ihr, daß er Geld in Gypsformen anfertige, was ihm ein Leichtes sei, und daß er noch 27 Falschstücke besitze. Das falsche Geld werde in der Wohnung eines Genossen, der früher Schankwirth gewesen und derselbe gegenwärtig eine dreimonatliche Gefängnißstrafe wegen Betruges verbüße, angefertigt. Das Mädchen sprach über diese verbrecherische Thätigkeit ihres Bräutigams mit anderen Personen, und so erhielt die Criminalpolizei davon Kenntniß. Die Polizei forschte sofort in der in der Rüdersdorferstraße belegenen Wohnung jenes ehemaligen Schankwirths Namens Lenz nach und fand die Geräthschaften und Einrichtungen zur Falschmünzerei in der sonst unbenutzten Küche der Wohnung. Lenz und Kiehn wurden festgenommen. Bei dem Durchsuchen der Taschen des Letzteren fand man ein neues Einmarkstück mit dem Münzzeichen A und dem Jahre 1882, welches er als Form bei der Anfertigung der Falsifikate benutzt hatte. Einige Tage später wurde der Tischler Hubert wegen Verbreitens des falschen Geldes gleichfalls verhaftet. Die Verausgabung der falschen Ein- und Zweimarkstücke gelang um so leichter, als die fast nur aus Arbeitern und Dienstboten bestehende Kundschaft in der Nachbarschaft derselben mit Vorliebe im Kleinhandel derartiges Geld verausgabt wurde, wodurch sie das Aussehen bereits im Coursen gewesener Münzen erhielten.

* Die junge Schülerin der Pariser Garcia, welche im Berliner Damenchor für diese Saison als erste Soubrette zu Engagement gestanden, ist eine Tochter des Polizeidirectors Hrn. v. Sohn in Posen.

Hamburg, 10. Febr. Die Firma J. C. Godeffroy — der Tod des frühern Chefs derselben ist eben gemeldet — gerieth vor einigen Jahren in unfreiwillige Liquidation. Sie gehörte einst zu den bedeutendsten unseres Platzes, namentlich im Rhedereigeschäft und dem Handel mit der Südsee. Durch die Gründung des Museums Godeffroy hat der Verstorbene, dessen Lebensabend durch Hilfe reicher Angehörigen sorgenfrei gestaltet wurde, sich in wissenschaftlichen Kreisen ein bleibendes Andenken gesichert. Das Museum ist hervorgegangen aus den Ergebnissen der von der genannten Firma seit einer Reihe von Jahren nach dem Stillen Ocean und Neuaustralien gesandten naturhistorischen Expeditionen und umfaßt reiche Sammlungen, die besonders auf ethnographischem Gebiete sehr vollständig sind. Der Verstorbene genoß hier die besondere Achtung seiner Mitbürger.

Heidelberg, 10. Februar. Der bürgerliche Ausschuß für das Heidelberger Universitätsjubiläum hat an freiwilligen Gaben bis jetzt 60 000 ℳ zusammengebracht. Das Fest soll fünf Tage dauern; es wird ein historischer Umzug und die Darstellung von lebenden Bildern damit verbunden werden.

Kassel, 10. Februar. Sämmtliche betheiligte Verwaltungen haben nunmehr beschlossen, daß die Orient-Expreßzüge vom nächsten Sommer ab täglich coursiren.

Köln, 10. Februar. Der in dem vorgestrigen Pistolenduell verwundete Offizier, Seconde-Lieutenant v. Wille vom 65. Regiment, ist gestern Nachmittag, erst 23 Jahre alt, an seiner Verletzung gestorben.

München. Am Todestage Richard Wagner's findet im Hoftheater eine Volksvorstellung von „Tristan und Isolde“ statt. Der Ertrag derselben wird, wie man uns mittheilt, auf Anordnung des Königs dem Fonds anheimfallen, welcher für die Erhaltung der „Bayreuther Festspiele“ bestimmt ist.

Aus Baiern, 9. Februar. In München fand am 6. d. M. ein Pistolen-Duell zwischen zwei Studirenden statt, bei welchem der „Posen. Corr.“ zufolge der eine der Duellanten sehr schwer verwundet wurde.

* Das Pester Nationaltheater hat die Annahme von Sardou's „Theodora“ abgelehnt mit der Begründung, daß die Unkosten, welche eine Aufführung des Dramas erfordern würden, nicht mit dem literarischen Werthe desselben entsprächen.

Meran, 7. Februar. [Saisonbericht.] Seit acht Tagen ist auch in unsern Thälern nach einem lang anhaltenden Winter mit ziemlich strenger Kälte Thauwetter eingekehrt, welches zunächst der vom Süden her wehende Scirocco gebracht, das aber schon wenige Tage darauf eine constante milde Temperatur herangezogen hat, die als unzweideutiger Bote des Frühlings — wenn nicht schon als dieser selbst, begrüßt werden darf. Die Kälte des hoffentlich nunmehr überwundenen Winters erreichte nicht selten während der Nacht und in den frühen Morgenstunden die hier ungewöhnliche Höhe von —10° R., so daß wohl Grund zu Besorgnissen für die Rebstöcke vorhanden gewesen, wenn diese nicht in der schlimmsten Zeit durch eine starke Schneedecke geschützt worden wären. Im übrigen war dieser Winter ein äußerst günstiger für unsern und den benachbarten Curort Gries bei Bozen, da wir uns fast ununterbrochen heiterer, sonnenheller und windstiller Tage erfreuen durften, was als eine der Hauptursachen des zahlreichen Fremdenbesuches betrachtet werden muß, den die südtirolischen Wintercurorte in diesem Jahre registriren können. Herzog Dr. Karl Theodor in Baiern, der berühmte Augenarzt, wird gegen Ende des Monats hier eintreffen; es ist für ihn und seine Familie bereits eine in dem benachbarten Obermais belegene Villa auf einige Monate gemiethet.

ac. **London**, 10. Febr. Vor dem Polizeigericht in Bowstreet standen gestern wiederum James Gilbert Cunningham (alias Dalton) und Harry Burton unter der Anklage, am 24. Januar eine Explosion im Tower verursacht zu haben. Der öffentliche Ankläger, Mr. Poland, führte unter anderen Beweismomenten an, daß Cunningham bereits am 9. Mai v. J. von Amerika nach England abgesegelt und zuverlässlich zur Zeit der Explosionen in Scotland-yard und im Carlton-Club, sowie als das Dynamit am Sockel der Nelson-Säule entdeckt wurde, in London anwesend war. Darauf sei er nach Amerika zurück. Burton sei zu derselben Zeit in London gewesen und gleichfalls später zurückgekehrt. Cunningham habe behauptet, zuletzt in der „Adriatic“ nach England gekommen zu sein und sich alsdann zwei bis drei Monate in Liverpool aufgehalten zu haben. Nachweislich sei er mit dem Dampfer „Adriatic“ am 10. Dezember von Newyork abgegangen und am 20. Dezember in Liverpool angekommen. Auch werde klar bewiesen werden, daß Cunningham einen braunen amerikanischen Koffer mit sich führte, der wahrscheinlich das Atlas-Dynamit enthielt, welches bekanntermaßen von Zeit zu Zeit von Amerika hierher befördert werde, um damit öffentliche Gebäude in London in die Luft zu sprengen. Beide Angeklagte, die einander nicht kennen wollen, seien am 10. Januar von einem Polizisten zusammen gesehen worden. Beide Männer hätten in der Nähe des Tower's Wohnung genommen. Als ein merkwürdiges Zusammentreffen von Umständen bezeichnete Mr. Poland es, daß bald nach der Ankunft der beiden Angeklagten in London am 2. Januar auf der Metropolitan-Eisenbahn im Tunnel zwischen King's cross und Gower-street eine Dynamit-Explosion stattfand, und daß der betreffende Bahnzug von Aldgate kam, welche Station nicht weit von der Wohnung der beiden Angeklagten entfernt — abgelassen wurde, und daß einer der beiden Angeklagten, unzweifelhaft Cunningham, in dem Zuge gesessen habe. Mr. Poland wies auch auf die Ungereimtheit hin, daß zwei Leute — von denen einer ein Dockarbeiter und der andere ein Kunsttischler zu sein behauptet — mehrmals von Amerika nach England und zurück gereist seien, ohne bestimmten Zweck im Auge zu haben.

Die vernommenen Zeugen bestätigten die Angaben des öffentlichen Anklägers und schließlich wurden die Angeklagten für eine weitere Woche zurückgestellt, da die Polizei noch nicht in der Lage sei, alle in den Händen habenden Fäden gehörig zu einem Beweise und selbst ihre weitere Entwickelung vorzuführen.

* In Philadelphia wird augenblicklich eine dreistöckige Reitbahn gebaut. Die Pferde gelangen mittels sanft ansteigender Rampen in die höheren Stockwerke. Die Reiter aber werden durch Aufzüge hinauf und hinunter befördert. Der Grund zu der bisher noch nicht dagewesenen Anordnung liegt wohl in dem theuren Preise der Grundstücke.

Literarisches.

Von „Otto Spamer's Illustrirtem Conversations-Lexikon“ (neue, zweite, gänzlich umgestaltete und bedeutend erweiterte Auflage) liegt der erste Band vollendet vor. Dieser Band, den ganzen Buchstaben A umfassend, enthält 10 000 Artikel und ist mit 1162 Text-Abbildungen ausgestattet; es sind demselben ferner 16 Karten und sieben Tonbilder beigegeben. — Der Preis von 12,50 ℳ für den gehefteten und von 15 ℳ für den elegant gebundenen Band ist im Hinblick auf das Gebotene ein mäßiger zu nennen. — Die Abbildungen erstrecken sich auf die verschiedenartigsten Gebiete, Geschichte und Mythologie, Länder- und Völkerkunde, Naturwissenschaft, Kunst, Industrie, Handel u. s. w.; allen Illustrationen, auch den zahlreichen Porträts berühmter Personen, ist gute Ausführung nachzurühmen. Daß der Text durchweg den neuesten Forschungen und Errungenschaften der Wissenschaft entspricht, braucht nicht erst erwähnt zu werden.

Standesamt.

Vom 12. Februar.

Geburten: Arbeiter Heinrich Hagemann, S. — Kaufmann Carl Meseck, S. — Arbeiter Valenlin Schelinski, S. — Arbeiter Friedrich Geikowski, T. — Fuhrhalter Carl Müller, T. — Mechaniker Maximilian Rauch, T. — Seefahrer August Redlich, T. — Tischlergeselle Richard Kerwien, S. — Tischlergeselle Rudolf Gorgius, T. — Arb. Johann Bentau, S. — Arbeiter Josef Retzke, T. — Maurergeselle Julius Wedekind, T. Seefahrer Bernhard Weichbrodt, T. — Schmiedemeister Johann Hoppe, S. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Kürschner Maximilian Müller hier und Johanna Gotthard in Stuttgart. — Arb. Joachim Ernst Frenzel und Anna Maria Ramel. — Arb. Johann Koschnitzke und Barbara Jankowski. — Invalide Eduard Carl Michael Erdmann und Martha Maria Steger. — Schiffer Friedrich Wilhelm Kornowski in Stobbendorf und Elisabeth Gnoike in Fürstenwerder.

Heirathen: Eigenthümer Rudolf Heinrich Rabe und Johanna Martha Helene Waldau. — Kaufmann Wilhelm Adolf van Riesen und Hedwig Alice Döppner. — Instrumentenmacher Gust. Ad. Pultke hier und Martha Margarethe Böker in Saspe. — Kellner Johann Heinr. Otto Pinnow und Martha Maria Wieprzkowski. — Musikus Carl Wilhelm Emmermacher und Auguste Emilie Karge.

Todesfälle: Zimmerges. Wilhelm Hegner, 45 J. — S. d. Arb. Heinrich Kassin, todtgeboren. — T. d. Arb. Theodor Krause, 3 M. — S. d. Arb. August Hägner, 1 J. — T. d. Tischlerges. Friedrich Mohrholz, 2 J. — S. d. Maurerges. Carl Scheerer, 2 J. — S. d. Schuhmachermeisters August Hast, 2 J. — S. d. Arb. Carl Ziehlke, todtgeb. — T. d. Musikers August Dahlke, 7 M. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Danziger Mehlpreise.

(Preisnotirungen der Großen Mühle, H. Bartels und Comp., vom 12. Februar.)

Weizenmehl ℔ 50 Kilogr. Kaisermehl 17,50 ℳ — Extra superfine Nr. 000 13,50 ℳ — Superfine Nr. 00 11,50 ℳ — Fine Nr. 1 9,50 ℳ — Fine Nr. 2 8,00 ℳ — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,00 ℳ

Roggenmehl ℔ 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 12,00 ℳ — Superfine Nr. 0 11,00 ℳ — Mischung Nr. 0 und 1 10,00 ℳ — Fine Nr. 1 8,60 ℳ — Fine Nr. 2 7,00 ℳ — Schrotmehl 7,80 ℳ — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,20 ℳ

Kleien ℔ 50 Kilogr. Weizenkleie 4,80 ℳ — Roggenkleie 5,00 ℳ — Graupenabfall 6,50 ℳ

Graupen ℔ 50 Kilogr. Perlgraupe 22,00 ℳ — Feine mittel 18,00 ℳ — Mittel 14,00 ℳ — Ordinäre 12,50 ℳ

Grützen ℔ 50 Kilogr. Weizengrütze 16,00 ℳ — Gerstengrütze Nr. 1 16,50 ℳ, Nr. 2 14,50 ℳ, Nr. 3 12,50 ℳ — Hafergrütze 15,00 ℳ

Frankfurt a. M., 11. Februar. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 258, Franzosen —, Lombarden —, Galizier —, Aegypter 68⅝, 4% ungar. Goldrente 81⅜, 1880er Russen 83⅝, Gotthardbahn 112⅝, Dresdener Bank 126¼. Ruhig.

Glasgow, 11. Februar. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 1 d.

Petersburg, 10. Februar. Kassenbestand 108 004 499 Rbl., Escomptirte Effecten 23 664 324 Rbl., Vorschüsse auf Waaren 8800 Rbl., Vorschüsse auf öffentliche Fonds 2 585 328 Rbl., Vorschüsse auf Actien und Obligationen 15 294 450 Rbl., Contocurrente des Finanzministeriums 81 634 642 Rbl., Sonstige Contocurrente 62 916 718 Rbl., Verzinsliche Depots 28 245 388 Rbl.

Newyork, 11. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,83½, Cable Transfers 4,86½, Wechsel auf Paris 5,26⅞, 4% fundirte Anleihe von 1877 122¼, Erie-Bahn-Actien 12¼, Newyorker Centralb.-Actien 92⅝, Chicago-North Western-Actien 94, Lake-Shore-Actien 64⅜, Central-Pacific-Actien 30⅛, Northern Pacific-Preferred-Actien 40⅝, Louisville und Nashville-Actien 25⅞, Union Pacific-Actien 50¾, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 74½, Reading u. Philadelphia-Actien 17, Wabash Preferred-Actien 11, Illinois Centralbahn-Actien 125½, Erie Second-Bonds 54½, Central-Pacific-Bonds 110½.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 12. Februar. — Wind: NW.
Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

Newyork, 11. Febr. Der Dampfer „France“ von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist heute hier eingetroffen.

Fremde.

Englisches Haus. Richter a. Breslau, Vers.-Insp. Schulz a. Stettin, Mensel a. Neu-Ruppin, Künsemüller a. Bramsche, Eitig a. Köln, Schirmer, Levinsohn und Wagner a. Berlin, Eckstein a. Frankfurt, Zimmermann a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel du Nord. Frhr. v. Esebeck aus Elbing, Oberstlieutenant. Krahmer aus Thorn, Landrath. Dr. Klemm aus Marienwerder, Reg.-Assessor. Jochheim aus Kolkau, v. Braunschweig aus Perlin, v. Somnitz aus Schönvehr, v. Weiher aus Vietzig, v. Frantzius aus Uhlkau, Rittergutsbesitzer. Kelch aus Berlin, Frohmann aus Offenbach, Hirschfeld aus Berlin, Jacobowitz aus Berlin, Jacob aus Berlin, Kaufleute.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Vormittag 11 Uhr verschied an Altersschwäche im 85. Lebensjahre die letzte meiner lieben Geschwister Frau **Cornelie Schröder**, geb. Klotz. Dieses zeigt allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung an (723

Danzig, den 12. Februar 1885.

S. Klotz, Strandhauptmann.

Heute früh 2¼ Uhr verschied nach langem, schweren Leiden unser innigst geliebter Sohn und Gatte, unser guter Vater, der Zimmermeister

Heinrich Richardi

im 49. Lebensjahre, was hierdurch, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt anzeigen. (725

Dirschau, d. 12. Febr. 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 16. d. Mts., Nachmittags 2½ Uhr statt.

Bekanntmachung.

In Sachen betreffend die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Tetzlaff** zu Dirschau wird auf Antrag des Konkursverwalters vom heutigen Tage zur Beschlußfassung darüber, ob das Geschäft des Gemeinschuldners im Ganzen veräußert werden soll, eine Gläubiger-Versammlung auf den **24. Februar 1885, Vormittags 9 Uhr,** einberufen. (729

Dirschau, den 11. Februar 1885.

Königl. Amtsgericht.

Im Verlage von **Hoffmann & Ohnstein** in Leipzig erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Künstliche Zähne.

Rath und Aufklärung für Diejenigen, welche künstlicher Zähne bedürftig sind



von Dr. Leman,
in der Schweiz approbirter Zahnarzt.
Mit 6 in den Text gedruckten Holzschnitten.

8°. 1½ Bogen. broch. **Preis 50 Pf.**

In allen nur denkbaren Fällen kann dieses Schriftchen als **unparteiischer Rathgeber** benutzt werden. Ebenso ist es unentbehrlich für alle Diejenigen, welche schon Jahre lang künstliche Zähne tragen, da es die Behandlung der Zahnpiece, die Conservirung, die Reinigung derselben behandelt, ebenso Rath bei etwaigen Unfällen 2c. giebt.

Die in den Text gedruckten Holzschnitte tragen zum besseren Verständniß des Schriftchens wesentlich bei.

Atelier für künstliche Zähne Langgasse 28.

Zahnarzt Siedentop.

Haupt-Depot natürlicher Mineralbrunnen, alle Quellenproducte

zum Trinken und zu Bädern, als:

Natürl. Mineralbrunnen, Pastillen, Brunnensalze, Badesalze, Bademoor, Mutterlaugen, Seesalz, Quellsalz-Seifen 2c. 2c.

garantirt echt und zu den billigsten Preisen bei

Hermann Lietzau,
Apotheke und Medicinal-Drogen-Handlung,
Holzmarkt Nr. 1. (680

Weiße und farbige

Glacée-Handschuhe

2 knöpf. M. 1,25, 6 knöpf. M. 2 u. 2,25
3 „ „ 1,50, 8 „ „ 2,75,
4 „ „ 1,75,

Schwed. Handschuhe M. 1,75 und 2.
Schnür-Handschuhe 11/11 Haken, recht lang, M. 3, empfiehlt (719

H. Liedtke,
Heil. Geistgasse 106.

Die

Eisen- und Metall-Giesserei, mechanische Werkstatt

von

C. G. Springer in Danzig,

Niederstadt, Weidengasse Nr. 35, liefert in kürzester Zeit durch wesentliche, der Neuzeit entsprechende Verbesserungen neue Kräfte in **sauberster Ausführung** nach eingelieferten oder eigenen vorhandenen Modellen, sowie auch ohne Modell vermittels

Formmaschine

gearbeitet, roh und bearbeitet

Eisen- und Metallguß.

Specialität:
Transmissionen zu allen maschinellen Anlagen. (9761

Reparaturen prompt.

Einen Posten eingemietheter

Rübenschnitzel

hat noch abzugeben (725

Actienzuckerfabrik Liessau.

Einen jung. Koch mit guten Zeugn. empfiehlt per sofort **J. Hardegen.**

Submission.

Die Lieferung von 2 Millionen Hartbrandziegeln zum Neubau des Kavallerie-Kasernements in Allenstein soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis zu dem

Dienstag, den 24. Februar cr., Vormittags 12 Uhr,

stattfindenden Submissionstermine an den unterzeichneten Regierungsbaumeister einzusenden.

Die Steine müssen eine gleichmäßige rothe Farbe haben und zur äußeren Verblendung geeignet sein.

Die Lieferung geschieht in einzelnen Loosen entweder frei Bauplatz oder frei Waggon Bahnhof Allenstein und ist in der Zeit vom 15. März bis zum 1. August cr. zu bewirken. Jedes Angebot muß die Lieferung von mindestens 200 Mille Ziegeln umfassen.

Die Bedingungen liegen auf dem Baubureau zur Einsicht aus und können gegen Einsendung von 60 ₰ von dort bezogen werden.

Allenstein, den 6. Februar 1885. (519

Baumgarth, Regierungsbaumeister.

Sonnabend, d. 14. d. M., Nachm. 4 Uhr,

findet im Locale des Herrn **Pechnik** eine

Versammlung

von Rübenbauern der Zuckerfabrik Marienburg statt. — Sämmtliche Interessenten werden **dringend** gebeten zu erscheinen, mit dem Bemerken, daß das Directorium und der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik eingeladen sind.

Bachmann. Bieber. Bordmann. Daehnke. Kätelhodt. Patzig. Störmer. Tramitz. (717

Loos-Anleihe

der

Stadt Barletta

autorisirt und garantirt durch königliches Dekret für den Neubau eines Hafens.

Garantien: Diese Anleihe bietet Bürgschaften ersten Ranges, als: 1. Eine Hypothek auf das Eigenthum, im Werthe von 20 Millionen der Stadt Barletta; 2. eine Hypothek auf alle ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen; 3. ein Depot von 325,000 Lire jährlicher Rente bis zur vollständigen Tilgung der Anleihe.

Jede Obligation ist rückzahlbar zu 100 Fr. d. h. 30 Fr. als Minimalgewinn und 70 Fr. für den eingezahlten Emissionspreis. Demnach ist ein Gewinn garantirt im Minimum von 30 Fr., welcher als Maximum 2 Millionen erreichen kann.

Die Obligationen der Stadt Barletta sind in einer Weise hergestellt, welche den Gewinn großer Loose ganz besonders ermöglicht, denn jede derselben, selbst wenn sie ein- oder mehrere male gewonnen, fährt fort, an allen ferneren Ziehungen theilzunehmen, und zwar bis zur vollständigen Tilgung der Anleihe. Jede Obligation kann also möglicherweise 300 Loose bis zu einem Betrage von fünf Millionen gewinnen.

Vier Ziehungen jährlich

20. Februar—20. Mai—20. August—20. November

mit 140 Tausend Gewinnen von zusammen

Dreißig Millionen,

worunter verschiedene von **2 Millionen, 1 Million, 500 000, 250 000, 100 000, 50 000, 20 000 etc.**

Die Gewinne werden am Tage nach der Ziehung in allen Welttheilen unter Beobachtung größter Verschwiegenheit ausbezahlt.

Emissionspreis. Die Definitiven, auf den Inhaber lautenden, an den 165 Ziehungen theilnehmenden Original-Obligationen, mit der Unterschrift der Municipalität von Barletta und den nöthigen Details in deutscher, italienischer und französischer Sprache versehen, werden gegen Baarzahlung von

58 Mark

ausgegeben. Man kann sie auch zum Preise von 83 M. 50 ₰ creditweise beziehen, indem man mit einer Anzahlung von 8 M. 50 ₰ beginnt und den Rest von 75 M. in 15 Monatsraten von 5 M. zahlbar in der ersten Woche jeden Monats, vom 1. April 1885 ab, tilgt. Diese letzteren Obligationen nehmen nichtsdestoweniger gleich an obigen Ziehungen, sowie an allen folgenden in derselben Weise und mit demselben Rechte theil, als wenn deren Preis baar einbezahlt wäre. Die Inhaber derselben können auch nach Belieben eine oder mehrere Ratenzahlungen im Voraus leisten.

Jeder Abnehmer erhält als Prämie ein Billet der Lotterie von Lothringen, Ziehung 28. Februar mit dem großen Loose von

200,000 Franken

und einigen Tausend geringeren.

Es gibt weder in Italien noch irgendwo in Europa eine Loos-Anleihe, die mit der von Barletta zu vergleichen wäre, denn diese ist die einzige mit einer so kolossalen Anzahl von Gewinnen und so vielen und fortwährenden Aussichten; sie ist auch die sicherste, weil sie den Inhabern von Obligationen unleugbar sichere Garantien und selbst ein Depot bietet, daß sie das eingezahlte Kapital doppelt zurückerstattet erhalten.

Die Subskription bleibt eröffnet bis 18. Februar bei der Bank

Croce frères de feu Mario in Genua

32, St. Georgsplatz (Italien).

Briefe kommen in 36 Stunden an.

Unsere Bank, die seit einem Zeitraum von 10 Jahren in Italien wie im Auslande für mehr als 150 Millionen Kommunal- und Provinzial-Anleihen begeben und mit über 50 Millionen an industriellen Unternehmungen ersten Ranges theilgenommen hat, zählte schon 10 Millionen Kunden, sowie ihre Verbindungen einige Tausenden von Deutschreichen hervorgeht). Alle Obligationen, die bisher von ihr abgegeben wurden, waren vortheilhaft für die Abnehmer, da sie wirklich den Emissions- und den Kurspreise immer eine Differenz von mindestens 40% ergaben. Die Obligationen von Genua z. B. zu 90 Fr. verkauft, gelten 135 Fr. Die Obligationen von Venedig verkauft zu 18 Fr., gelten heute 30 Fr. und die Obligationen Bari verkauft zu 60 Fr. gelten 110 Fr.

Allgemeine Bemerkungen. Man kann sich diese Obligationen verschaffen, von welchem Welttheile es auch sein mag, indem man den Betrag im Voraus 1. per internationale Postanweisung, 2. per Contantscheine-Mandat, 3. per Wechsel auf Sicht, 4. per eingeschriebenen Brief, oder 5. in baar Papier einsendet.

In Zahlung werden auch genommen: Banknoten, Briefmarken und Rentencoupons, welchen Landes sie sein mögen. Für Rückporto und Listen 40 ₰ beizufügen. Man kann in deutscher, französischer oder spanischer Sprache schreiben. Bestellungen gegen Nachnahme bleiben unberücksichtigt.

Die Bank **Croce frères** versendet gratis an die Gewinner die Listen der gezogenen Loose, in den der Ziehung folgenden 5 Tagen und avisirt die Gewinner. Demnach ist jeder von ihnen ersucht, anzugeben, ob er von jedem ihm zukommenden Gewinne brieflich oder telegraphisch (auf seine Kosten) avisirt, ebenso ob er an seinem Wohnort ausbezahlt zu werden wünscht, oder die entfallenden Summen persönlich in der Bank erheben will. (340

Stacheldraht. **Special-Fabrik für Draht- u. Eisen-Gitter** Drahtseile.

A. L. Hercher, Leipzig.

Drahtweberei — Verz.-Anst. — Drahtwaarenfabrik.

Laut Gutachten erster Autoritäten ist als das beste und wohlschmeckendste Präparat anerkannt

Prof. Dr. Kemmerich's Fleisch Extract.

Depôts In allen grösseren Städten.
In Töpfen à 1/8, 1/4, 1/2, 1/1 Pfd. engl. die beiden letzteren mit practischem Schraubenverschluss.

Correspondenten für Ost- u. Westpreussen, Brandenburg, Pommern, Provinz u. Königr. Sachsen, Thüringen u. Mecklenburg:

Brückner, Lampe & Co., Berlin C. neue Grünstr. 11.

Haupt-Depot bei Herren **Haussmann & Krüger, Danzig.**

Für Bücherfreunde!

Interessante Werke und Schriften,

zu den allerbilligsten Preisen!!

Garantie für complet! und fehlerfrei!!!

Brockhaus größtes **Conversations-Lexicon,** vollst. von A—Z, in **16** starken Bänden gebunden, 10te Aufl. statt 90 M., antiquarisch für nur 21 M. (franco in 4 Postpacketen f. 23 M. — 1. **Göthe's** Werke, die vorzügliche Auswahl in 16 Bdn., Class.-Format, in eleg. Einbänden m. Vergoldung geb., 2. **Auswanderer** u. Ansiedlerleben in Brasilien, Länder- und Völkerkunde, 256 Seiten mit Kupfert. in Ton- u. Farbendruck, größtes Oct.-Format, 3. Geschichte des **Papstthums**, Entstehung, Verfall 2c., interessantes Werk von Heribert Rau, 380 Seiten groß Format, alle 3 Werke zus. nur 9 M. — **Aus allen Welttheilen**, Illustr. Länder- u. Völkerkunde der beliebtesten Schriftsteller, ca. 400 doppelsp. Seiten stark ☛ **groß Quart** mit ca. ☛ 100 Bildern u. Karten, eleg. ausgestattet, Quart, nur 4 M. 50. **Gerstäcker's** Reisen durch Amerika, Mexiko, Westindien 2c. in 3 Octavb. nur 4 M. 50. — 1. **Shakespeare's** ☛ sämmtl. Werke, die **illustr.** deutsche Ausgabe, in 4 großen Octavbänden mit ca. ☛ 300 Illustrationen, 2. Boccaccio's Dekameron, die prachtvolle Ausgabe in groß Octav, 3. Ein interess. Roman von Bulwer i. 7 Bdch., alle 3 Werke zusammen nur 9 M. — Gallerie **berühmter Meister,** 40 Pracht-Stahlst. (Kunstblätter) gr. Qrt. nur 5 M. — **Sicilien,** in Bild u. Wort, brill. Prachtkupferwerk m. 35 Orig.-Bild., ☛ größtes Quart-Format, eleg. ausgestattet, nur 6 M. (Werth das Vierfache.) Das **malerische** und romant. Belgien, Holland 2c., dargest. in Bild u. Wort, mit ca. 40 Stahlstichen, größtes Octav. 2. **Spanien** u. **Portugal**, von Dr. Rotteck, mit Stahlstichen, Octav. Beides zusammen 4 M. 50. — **1001 Nacht,** die große Pracht-Ausg. m. über **200** Bildern, Quart-Format im schönsten Prachteinb. m. Vergold.. nur 8 M.!! — **Paul de Kock's** humor. Romane, illustr. deutsche Ausgabe, **20** Theile Classiker-Format mit Bildern, nur 9 M. — 1. Gesundheitspflege f. Jedermann von Dr. E., eleg. geb., 2. Geheimbuch für die Ehe, Beides zus. nur 3 M. — **Alex Dumas** Denkwürdigkeiten, 20 Bände, statt 28 M. nur 4 M. 50. — Alex. Dumas, Frankreich, 32 Bdch., Classiker-Form., nur 4 M. 50. — Geheimnisse der Freimaurerei in 2 Octavb., 6 M.! — Alex. Dumas, Graf von Monte Christo, 6 Bände groß Octav, 4 M. 50. — **Adrian-Balbi's** Allgem. ausführl. **Erdbeschreibung,** das größte derartige geogr. Werk, in 2 großen starken Bdn., größtes Oct.-Format, statt 20 M. nur 5 M. — **Schreibers Naturgeschichte** aller 3 Reiche mit **500** color. Abbild., eleg. geb. 3 M. 50. — **Kochbuch,** Das Beste von Schlegel, **2156** Recepte, nur 2 M. 50. — Göthe's Abhandlungen über die Flöhe, die schöne Octav-Ausg. m. Bild., 3 M. Mädler Astronomie, groß Octav, 2 M. — 1. **Aus Rom, interessante** Schilderung, 282 S. stark, mit Titelbild, 2. das Pfaffenkind, 3. Bajoderentäuze, alle 3 zus. 3 M. 1. **Schiller's** sämmtl. Werke, die vollst. **Classiker-Ausg.** in **12** Bänden, in reich vergold. Einbänden geb., 2. Eine Gedichtsammlung, eleg. gebn. m. Goldschnitt, 3) **Schiller's** Geistesgang, sein Leben, Wirken u. Streben, verbunden m. **Literatur-Geschichte der bed. Dichter,** höchst interess. Werk über **400** Seiten, groß Format mit Portr., alle ☛ **drei** Werke zus. nur 9 M. — **Herder's** sämmtliche Werke, die vollst Orig.-Ausg. in **60** Bd.n, nur 13 M. 50. — **Aus der Natur,** das berühmte Werk von Dr. Ule, 3 gr. Bde. mit den Abbild., nur 3 M. 50 (Werth das Dreifache). 1. **Reichenbach's** Botanik, 358 Seiten groß Octav mit Abbild., 2) Aus der Alp, Schilderungen, Skizzen aus der Alpenwelt, 376 Seiten mit Panorama u. Kupfertafeln, größtes Octav, Beides zus. nur 4 M. 50. — **Casanova's** Memoiren, beste deutsche illustr. Ausg. in 17 Octavbänden nur 15 M. — **Bulver's** beliebte Romane, die deutsche Kabinet-Ausg., 36 Bändchen für nur 6 M. — **Egyptische Geheimnisse,** 4 Theile, mit über **1200** bewährten Geheim- u. Sympathiemittel, 4 M. (selten.) — 1. **Grimm's** Grammatik der deutschen Sprache, gr. Format, 2. **Körner's** sämmtl. Werke, eleg. geb., Beides zus. nur 3 M. 50 ₰. — **Becker's Griech. Geschichte** f. d. J. 3 Theile Octav, sehr eleg. geb. 2. Paul u. Virginie mit 8 Stahlstichen, Beides zus. nur 4 M. 50. — Deutsche **Criminal-Bibliothek** aus alter und neuer Zeit, 724 Seiten größtes Octav, nur 4 M. 50. — Die **Geheimnisse von Berlin,** Berlin's berühmte u. berüchtigte Häuser in 2 gr. starken Bänden, nur 4 M. 50. — **Tyll Eulenspiegel,** die größte Pracht-Ausg. mit den **55** berühmten Kunstblättern von **Ramberg** ☛ größtes Quer-Quart-Format, geb. 9 M. — **Romberg's** so berühmte **Bauzeitung** für prakt. Baukunst 2c., per vollst. Jahrg., groß Quart mit ca. 50 gr. Kupfertaf., statt 12 M. nur 2 M. 80 (3 verschied. Jahrg. zus., statt 36 M. nur 7 M. 50). — 1. Hamburg im Licht u. Schatten, Sittengemälde v. W. Bernhardy, 2. Tagebuch des Sultans, aus dem Türkischen. — Beides zus. nur 3 M. — **Shakespeare's** select. works (engl.) **28 Bdchn.,** nur 2 M. — **Der Dänische Hof,** 8 gr. Octavb., statt 30 M. nur 9 M. (sehr selten). — **Zschokke's** sämmtl. Novellen, 12 Bde. in eleg. Einbänden m. Vergoldung nur 9 M. — 1. **Byron's** sämmtl. Werke, 8 Bände Class.-Format in eleg. Einb. m. Vergoldung. 2. Ein interess. Roman von Ch. Lever in 4 Bänden, 3. Eine reizende Gedichtsammlung eleg. gebdn. mit Goldschnitt. Alle **3** zus. nur 8 M. — **Unterhaltungs-Bibliothek** vorzügl. Romane 2c. bedeut. Schriftsteller, **24 Octavbände,** Ladenpr. statt 85 M. f. nur 9 M. — Das 6. u. 7. Buch Moses. Geheimnisse aller Geheimnisse, das ist magisch Geisterkunst, wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift, des Papstes Gregor, deutsch, mit über 20 Tafeln, sammt wichtigem Anhang nur 6 M. (Interess. Curiosität). — Stimmen aus dem **Reich der Geister,** 360 Seiten größtes Octav, 4 M. — Geschichte des Rabbi Joschua ben Josef Hanootzri. Einzig wirkl. Enthüllungen des großen Propheten von Nazareth, 2 Bde. größtes Octav, 6 M. (selten). — **Roman-Bibliothek Interessanter** Romane **10** Bde., nur 4 M. 50. — Johann von Müller's sämmtl. Werke, 40 Bände, statt 40 M. nur 10 M. — **Dresdener Gallerie,** 40 Stahlstiche, Kunstblätter in Quart, nur 6 M. — **Vor den Coulissen,** Orig.-Beiträge von Berühmtheiten der Gegenwart des Theaters und der Musik, in 2 Bdn. groß Octav mit 84 Portr., zus. nur 5 M. (Das interessanteste Werk in diesem Genre).

Musik im Hause!!

450 Pieçen für Piano

zusammen für nur 10 Mark!!!

100 der beliebtesten, schönsten neuen Tänze.
40 der schönsten brillanten Fantasien, über Lieder von Kücken, Gumbert, Schumann 2c.
100 der schönsten Volkslieder aller Nationen für Piano nebst Text.
15 Valses, Nocturnos 2c. von Chopin.
48 Lieder ohne Worte von Mendelssohn.
148 Lieblingsstücke aus Opern 2c.

☛ Alle diese **450** Piecen in schönen großen Quart-Ausgaben, in **6** hübsch ausgestatteten Albums mit gutem Druck und schönem Papier, gänzlich neu und fehlerfrei:

zusammen für 10 Mark.

Ferner liefere **50** der schönsten und neuesten **Operetten** (als Fledermaus, Boccaccio, schöne Helena, Orpheus, Carmen, lustiger Krieg u. s. w.) in Auszügen, Fantasien 2c. für Piano, arrangirt ☛ **alle 50** Operetten in groß Quart, zusammen nur 6 M. — **Strauß-Album, 100** der beliebtesten Tänze von Johann Strauß für **Piano** in groß Quart, ☛ alle 100 zusammen nur 6 M.

☛ **Die 50 Operetten und 100 Strauß'sche Tänze zusammen 10 M.** ☚

Geschäftsprincip seit 28 Jahren: Jeder Auftrag wird sofort in **guten, fehlerfreien** Exemplaren unter Garantie prompt expedirt von der **Export-Buchhandlung** von

J. D. Polack in Hamburg.

Im eigenem Hause: **Gänsemarkt 30/31.**

Expedition geg. Einsendung oder Nahnahme des Betrages. Bücher und Musikalien sind **zoll-** und **steuerfrei.**

Als anerkannt **beste Mast-** und **Milchfutter** offeriren wir

bestes frisches Cocus-Mehl

(Mastfutter) per Ctr. Mk. 6

mit circa 20% Protein und circa 10% Fett,

bestes frisches Palmkern-Mehl

(Milchfutter) per Ctr. Mk. 5

mit ca. 18% Protein und circa = 15% Fett,

ab Berlin, excl. Säcke, die zum Transport geliehen werden. Ueber Eisenbahnfrachten von Berlin nach allen Stationen, sowie über Preis und Verwendung dieser Futtermittel geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Ctr. sind die billigsten.

Berlin C, Linienstraße 81. (7860

Rengert & Co.

Palmkern- und Cocusölfabrik.

Rolläden aus Stahl u. Holz
Wilh. Tillmanns, Remscheid.
Ehrendiplom Amsterdam.

Täglich frische

Ostsee-Sprotten,

Prima-Qualität, a Pfund 40 ₰, den Kieler an Geschmack und Fettgehalt überlegen; nur allein gut zu haben in d. Räucherei- u. Marinir-Anstalt v.

A. Eichler,

Danzig, Svendhaus-Neugasse Nr. 6.



Zu den bevorstehenden Privat-Masken bällen empfehle ich eine reiche Auswahl **hocheleganter wie einfacher Herren- und Damen-Costüme** zu den **billigsten** Preisen.

B. Schultze Wwe.,

Heilige Geistgasse Nr. 69, am Thor.

Spätklee

wofür garantire empfehle in hochfeiner inländischer Qualität und sende Proben franco. (524

W. Ruhemann

in Culm Westpr.

Offerte.

Gute frische Gänsefedern,

ungerissene, auch g. **Daunen** sind auf e. gr. Rittergute verkäuflich. Proben auf Wunsch. Gef. Off. unter Nr. 589 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Auf eine Besitzung von 8 culmischen Hufen werden hinter 48 000 M. Bankgelder 29 400 M. zur 2. Stelle zu 5 pCt. gesucht.

Adressen unter 644 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

20000 Mark

werden innerhalb der Landschaftstaxe auf eine ländliche Besitzung sofort gesucht. Gef. Offerten unter Nr. 642 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

200—300 Mark

als Darlehn gegen Verpfänd. meiner Capitalversicherungspolice üb. M. 1500 auf 6 Monate sofort gesucht. Adr. u. Nr. 663 an die Exped. d. Ztg. erb.

---

31 Mark zahle f. jedes ¼ Loos 1. Klasse Pr. Lotterie durch Post-Auftrag. (39

Kroch, Breslau, Trinitasstr. 6.

Ein Speicher! Mittelpunkt d. Stadt belegen, sich auch als Baustelle gut eignend, billig zu verkaufen.

Adressen unter 122 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein leichter gut erhaltener **Krankenwagen** w. zu kaufen gesucht. Adr. sub C T. **Riesenburg** postlagernd.

Heiraths-Gesuch.

Ein junges anständiges Mädchen von angenehmem Aeußern, nicht von hier, mit einem Vermögen v. 3000 M. wünscht da es ihr an Herren-Bekanntschaft mangelt, sich zu verheirathen. Adr. nebst Photographie u. Nr. 727 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine leistungsfähige **Dampf-Weinflaschen-Strohhülsen-Fabrik** sucht einen Vertreter. Adressen A. W. an **P. Bauchwitz' Annoncen-Expedition, Stettin.** (726

---

20 Brettschneider

finden beim Beschneiden von Verbandholz in der Teschendorfer Forst bei Riesenburg Westpreußen sofort Beschäftigung. **Bezahlt wird pro Meter Schnitt 7 Pfge.** (553

Grochowski,

Teschendorf.

Für einen Gymnasial-Abiturienten wird in einem größeren **Geschäfts- oder Bankhause** eine geeignete Stellung

als Lehrling

gesucht. Gewünscht wird freie Wohnung und Beköstigung oder entsprechende Vergütigung dafür. Gefällige Anerbietungen befördert sub 105 die Exp. dieser Zeitung.

Wirthsch.-Beamte, Wirthe, Wirthinnen, Kaufl., Damen f. Confection u. a., Förster, Gärtner, Diener 2c. find. Stellung dch. d. tägl. **Ostdeutschen Stellen-Anzeiger.** Annoncen f. Prinzipale u. Arbeitgeber gratis. Neueste Nummer 50 ₰, voraus einzusend. an **A. Hoffmann,** Frankf. a. O.

Für Worms a. R.

gesucht eine erfahrene, durchaus zuverlässige geprüfte

Kindergärtnein

aus guter Familie zur Pflege dreier kleiner Mädchen. Dieselbe muß von bescheidener sanfter Gemüthsart sein und vorzügliche Zeugnisse oder Empfehlnngen aufzuweisen haben. Gutes Gehalt und angenehme Stellung zugesichert. Offerten befördert unter Chiffre „Kindergärtnerin" d. Annoncen-Bureau von **Wm. Müssigmann** in **Worms a. Rh.** (542

Auf einem größeren Gute Hinterpommerns wird zum 1. März d. J.

eine erfahr. ält. Dame

zur selbstständigen Führung der inneren Wirthschaft gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Reflectantinnen mögen Offerten unter Chiffre **X. Z.** postlagernd **Gr. Boschpol** einsenden.

Die Inspectorstelle

auf dem **Gute Holm bei Danzig** ist z. 1. April cr. zu besetzen. Bewerber mit nur guten Zeugnissen wollen ihre Meldungen mit Zeugnißabschrift per Post einsenden. (625

Johs. Genschow.

Eine Directrice

wird für ein Putzgeschäft einer lebhaften Kreisstadt Ostpreußens gesucht. Damen, die im Putzarbeiten recht geübt sind und gute Zeugnisse besitzen, wollen sich behufs näherer Auskunft an die Exped. d. Ztg. unter Nr. 652 wenden.

Eine Erzieherin,

schon 1 Jahr thätig, sucht zu Ostern Stellung. Offerten unter Nr. 599 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein **geb. junger Mann,** Meklenb. mit 6jähr. Erfahrung, dem die besten Ref. z. S. stehen, schon selbstst. gewirthsch., sucht in Ost-, Westpreuß. oder Posen Stell. als Inspector oder alleiniger Wirthschafter, derselbe sieht mehr darauf in einer rationellen Wirthschaft thätig zu sein, als hohes Gehalt zu erhalten. Stellung mit Pferd bevorzugt. Offerten u. W. 6 postlagernd **Rostock in Mekl.** erbeten.

Sandgrube, nahe der Brücke, ist eine **Wohnung** von 5 Zimmern nebst Zubehör (1. Etage) zu vermiethen. Näheres Sandgrube Nr. 27. (418

Zoppot, Pommerschestr. 3, ist die 1. u. 2. Etage nebst all. Zubeh. v. sof. od. z. 1. April z. verm. Erstere aus 5 Zimmern, letztere aus 4 Zimmern bestehend. Zu erfr. in dems. Hause, 2 Tr. (489

Röpergasse 10 ist die 1. Etage per 1. April cr. zu vermiethen. (718

Deutscher Volkshain

in **Ohra,** früher **Harmonie.**

Heute Freitag:
☛ **Fischessen** ☚
im festlich dekorirten Saale.

217) **L. Neumann.**

M. Z. Brf. postlagernd, lasse hol.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.